

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'igen Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'igen Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

5. Jahrgang No. 28.

Münster, Sask., Donnerstag, den 3. September 1908.

Fortlaufende Nr. 236

Aus Canada.

Saskatchewan.

Herr W. R. Motherwell, der frühere Minister für Landwirtschaft, verheiratete sich am 26. Aug. mit Fräulein Kath. Gillespie. Die Trauung fand in Fille Hills statt.

Vorletzte Woche wurde Professor Wm. Charles Murray vom Dalhousie College in Halifax zum Präsidenten der Saskatchewan Universität gewählt. Professor Murray soll ein Mann von großen Talenten sein.

In der Stadt Regina sind total 2,297 Stimmen abgegeben worden wovon 1,274 für Frank Dole und 1,010 für Baird. Somit wurde der liberale Kandidat mit einer Mehrheit von 264 gewählt. Eine Stimme war ungültig und 12 wurden zurückgewiesen.

In dem Wahlkreise Saltcoats wurde der liberale Kandidat MacNutt, der Ex-Präsident der Provinzial-Legislatur, mit einer großen Mehrheit von 461 Stimmen wiedergewählt.

Herbert Forrester aus Tantallon, Sask., wurde am Freitag Morgen bei Pasqua, nahe Moose Jaw, von einem Frachtzuge überfahren und auf der Stelle getötet; er hinterläßt Frau und ein Kind und war in der ganzen Gegend sehr beliebt und geachtet.

Dem Farmer Rudolph Deutscher bei Du'Appelle gingen vor einigen Tagen die Pferde durch, Deutscher wurde aus dem Wagen geschleudert und erhielt schwere Verletzungen, denen er am Donnerstag erlegen ist.

In Maple Creek konnten die Stimmen der letzten Wahl nicht gezählt werden, weil das Gebäude in dem sich die 25 Wahlurnen mit den Stimmen befanden in Flammen aufging. Die Stimmzettel wurden nämlich durch das Feuer arg beschädigt.

Letzte Woche am Montag versuchte Fritz Knoche von Kosthern sich das Leben zu nehmen, indem er sich mit einem Strick aufhängte. Seine Frau fand ihn schon beinahe tot und durchschnitt den Strick. Obwohl der arme Mann noch zwei Tage am Leben erhalten werden konnte, so erlangte er doch nicht mehr die Befähigung. Er starb 2 Tage nach dem Selbstmordversuch. Er hinterläßt

eine Witwe mit 9 Kindern.

Aus Stockholm wurden letztes Jahr 75,000 Bushel Getreide verschickt. Dieses Jahr wird sich die Zahl wohl auf 100,000 Bushel belaufen.

In Estevan wurden während eines bösen Gewitters am Mittwoch voriger Woche 5 aus 9 Pferden im Stalle des J. A. Seguin vom Blitze erschlagen. Zwei der Pferde gehörten Seguin selber, während die anderen 3 einem gewissen G. Matte gehörten, der erst 2 Wochen vorher Stall und 2 Pferde durch das Einschlagen des Blitzes verloren hatte.

Viele der kürzlich durch die C. P. R. von Osten importierten Erntearbeiter befinden sich in einer traurigen Lage. Ungefähr 200 derselben hatten sich gegenwärtig in Regina auf und waren bis heute noch nicht im Stande, Beschäftigung zu finden. Dazu sind die Leute gänzlich mittellos. Ein trauriges Bild boten die Leute, welche nach außerhalb wanderten, um Arbeit zu finden, doch unverrichteter Sache wieder zurückkehrten. Hungerig und durchnäßt trafen sie wieder in Regina ein. Manche hatten für Tage nichts zu essen und mußten im Freien schlafen. Glücklich die, welche zwei Paar Hosen besaßen. Für eins konnten sie Brot einhandeln. Mayor Smith beruhigte die Leute und versprach ihnen seine Unterstützung. Einige Körbe Brot wurden unter sie verteilt.

Alberta.

Die große, 11,000 Acker umfassende Namara Farm, die 12 Meilen östlich von Gleichen liegt, ist für den Preis von \$175,000 an ein amerikanisches Syndikat, welches \$10,000 sofort anzahlte, verkauft worden; die gesamten 11,000 Acker werden sich nächstes Jahr unter Kultur befinden, bisher waren es nur 1400 Acker.

Die Eisenbahnbau-Kontraktoren Foley Welsh und Stewart haben jetzt 3550 Leute an der Arbeit, welche die Linie der Grand Trunk Pacific westlich von Edmonton gradieren, die meiste Arbeit wird zwischen Edmonton und dem Pembina Flusse getan und dieser Teil soll bis zum Eintritt des Winters soweit fertiggestellt sein, daß mit dem Beginn der Schienen begonnen werden kann.

Am Dienstag letzter Woche waren

wohl die ältesten Missionäre Canadas im Missionshaus zu Edmonton versammelt um sich auf eine Europareise vorzubereiten. Es waren gegenwärtig P. Lacombe, der 56 Jahre unter den Indianern verlebt hat, Bischof Girouard mit 46 Jahren, P. La Troste mit 25 Jahren, P. Giroux mit 20 Jahren und P. Hutton mit 31 Jahren. Im ganzen waren 8 Missionäre gegenwärtig, die zusammen 273 Jahre im Weinberge des Herren in Canada gearbeitet haben.

Ein junger Mann mit Namen Gustav Balsanz war im Paddle Lake Distrikt auf der Entenjagd. Sein Gewehr auf die Erde legend, bückte er sich um die gelöste Schnur seines Schubes zu binden. Beim Ansehen des Gewehres, verfiel sich der Fahn im Gestrüpp wobei sich die Waffe entlud und den Mann augenblicklich tötete.

Bei Bethbridge wurden sehr gute Erfolge mit Winterweizen erzielt. Die Gradierung ist meistens No. 1 und der Ertrag ausgezeichnet. Ein Feld brachte 40 Bushel per Acker und das Bushel wurde zu 74¢ verkauft. Ein anderes Feld von 160 Acker gab 4,800 Bushel. Ein drittes Feld 5,000 von 109 Acker. Das Bushel wurde zu 80¢ verkauft.

Ontario.

Die Representation beim Dominion Parliament wird sein wie folgt: Ontario 86 Mitglieder, Quebec 65, Newschottland 18, Newbramschweig 13, Prinz Edward Island 4, Manitoba 10, Saskatchewan 10, Alberta 7, British Columbia 7, Yukon 1.

Sachverständige der verschiedenen Eisenbahnen von West-Canada schätzen nach sorgfältiger Prüfung den diesjährigen in West-Canada zu erwartenden Weizenertag auf 125,000,000 Bushel oder im Durchschnitt auf 20 Bushel per Acker. Während der letzten Jahre belief sich der Weizenertag auf 80,000,000 Bushel, wovon 67,000,000 Bushel exportiert wurden. Man nimmt an, daß in diesem Jahre nicht weniger als 100,000,000 Bushel zur Ausfuhr zur Verfügung stehen werden.

Der siebenundzwanzigjährige Jakob Burgeß, ein deutscher C. P. R. Brakeman, wurde in Toronto bei einer Lokomotive erfaßt und getötet.

Der nahe einer Windmühle bei Cayu-

ga, Ontario, arbeitende Stewart wurde kürzlich durch einen Blitzschlag auf der Stelle getötet.

Ein Neger, Pete Harris, der sich bei Chatham, Ontario, wiederholt an einem Mädchen im Alter von 13 Jahren in unsittlicher Weise vergangen hat, wurde letzten Sonnabend in Chatham zu fünf Jahre Zuchthaus und 40 Peitschenhiebe verurteilt. Von Letzteren erhält er die Hälfte der Dosis, 20 Hiebe, innerhalb des ersten Monats nach Eintritt der Strafe, die anderen 20 innerhalb eines Monats vor Ablauf derselben.

Die Wahllisten für das Jahr 1908 werden eine Zunahme von 250,000 Wählern aufweisen im Vergleich zum Jahre 1904.

Manitoba.

Winnipeg. Der Streik in den Gewerkschaften der C. P. R. ist noch nicht zu Ende. In Winnipeg, Montreal und Toronto ist es mehrmals zu Gewalttätigkeiten gekommen. Die Eisenbahngesellschaft giebt aber keineswegs nach. Sie hat den Streikern den rückständigen Lohn im Gesamtbetrag von einer Million ausbezahlt und erklärt, daß alle Streiker, welche nicht bis zum 18. August an die Arbeit zurückgekehrt sind, ihrer bisherigen Stellung sowie der Pensionsberechtigung verlustig gehen. Die später zur Arbeit zurückkehrenden werden als neue Arbeiter betrachtet. Zahlreiche Japaner, auch Frauen, sowie Streikbrecher aus den Ver. Staaten haben bereits Anstellung gefunden; auch sollen aus England Streikbrecher importiert werden. Weitere und größere Anruhen werden erwartet, aber die Gesellschaft ist entschlossen, ihre Gewerkschaften selbst zu kontrollieren.

Bei Fort Alexander hat sich auf dem Winnipeg-See wieder ein schweres Unglück ereignet. Der Provinzialkonstabler Joseph Houston jun., und Bruce Duvil sind bei einer Segelfahrt mit zwei anderen Leuten ertrunken. Ein plötzlicher Sturmwind brachte das Boot zum Kentern die beiden Genannten versanken in den Wellen.

Ein Spezialzug mit 180 amerikanischen Landsuchern traf am Donnerstag auf der C. P. R. von St. Paul und Minneapolis hier ein und fuhr nach Portage la Prairie weiter, von wo die

Für gute Waren,

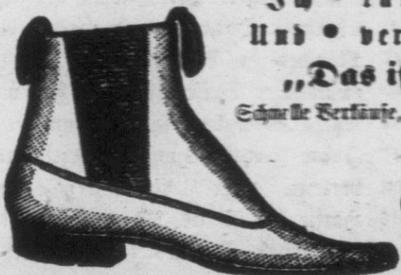
mäßige o Preise o und o gerechte o Behandlung o geht o zum
MUENSTER - CASH - STORE

wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Caval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Dist. Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Putzmühlen und Wagen, u.f.w.

L. J. LINDBERG

Eigentümer

„Speziales-Schuh-Geschäft.“ Kommet und sehet meine Schuhe!



Ich • laufe • Sie • echt,
Und • verkaufe • Sie • recht.
„Das ist mein Motto!“

Schnelle Verkäufe, keine Profite, zufriedene Kunden
Schuhreparatur schnell
... und pünktlich besorgt ...

Geo. K. Muench
MUENSTER, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wagen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere
Pflüge

Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office
um nähere Einzelheiten zu erfahren.

Trauerbilder

zum Andenken an die Lieben

„Verstorbenen..“

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN
Muenster SASKATCHEWAN

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach
der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen
oder ein neues Heim ausstatten wollen, so
fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen
für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten,
Matratzen, Speisezimmerstühlen, Stühlen,
Porzellanwarenschränken, zc. zc.
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder
Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

! Photographien !

Für gute Photographien geht man zu
J. F. Reinhart in Humboldt. Gute Arbeit
garantiert.

J. F. Reinhart, Humboldt.
Main Str. südlich von der Eisenbahn.

Katholische

Buchhandlung

Wegewänder, Kreuzwegstationen
Mehwein, - Statuen, Altargeräte
Kerzen, &c., u. s. w., u. s. w.

Katholische Bücher

W. E. BLAKE

123 Church Street
TORONTO, ONT., CANADA

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, zc.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt, Geld auf
Hypotheken zu verleihen unter leichtesten
Bedingungen. Humboldt, Sask.

Reise auf der Grand Trunk Pacific
Bahn nach Scott, einer Station am
Tramping Lake, 40 Meilen südlich von
Battleford, fortgesetzt wird; im Tram-
ping Lake Distrikte wird die Gesellschaft
das Land besichtigen und es ist mit Si-
cherheit anzunehmen, daß sich Viele der
amerikanischen Reisenden dort Land
kaufen und ansiedeln werden. Dieser
„Landsucher“ Zug ist der erste Personen-
zug, welcher auf der G. T. P. nach
Scott laufen wird, es mußte die Erlaub-
nis dazu von der Regierung eingeholt
werden, da dieselbe die Strecke noch nicht
inspiziert hat; die Erlaubnis wurde be-
reitwilligst erteilt. Die Lufe Land
Company hat die Fahrt arangiert und
rechnet darauf, daß noch eine große An-
zahl Amerikaner die Gegend am Tram-
ping Lake, in der genannte Gesellschaft
beträchtliche Mengen Land besitzt, be-
sichtigen werden.

Mit dem Bau eines neuen Gerichts-
gebäudes in Brandon für den westlichen
Gerichtsbezirk ist begonnen worden, die
Brandon Construction Company hat
den Kontrakt zum Preise von annähernd
\$100,000 erhalten.

Zwei Vermesser, Murphy und Law,
haben mit zirka 30 Mann am 24. Aug.
Winnipeg verlassen um mit den Ver-
messungen für die neue Hudson's Bay
Eisenbahn zu beginnen. Sie werden
sich direkt nach dem Pas begeben und
dort anfangen. Eine andere Abteilung
wird bald nachgesandt werden.

J. J. Grant hat kürzlich seine 480
Acker umfassende Farm bei Portage la
Prairie an Rees Hill aus Indiana für
\$17,000 baar verkauft. 330 Acker sind
in Getreide. Vor ein Paar Jahren, be-
trag der Preis der Farm \$5. per Acker.

**Ausprache des hochw. P. Funke,
D. M. J., auf dem ersten Ka-
tholikentage in Mün-
ster, Sask.**

Teure Festversammlung!

Von ganzem Herzen beglückwünsche
auch ich die St. Peters Kolonie zu der
schönen Feier zu der wir heute versam-
melt sind. Durch dieselbe ist ein Wunsch
verwirklicht worden, den ich schon lange
im Herzen getragen: Endlich ist der
große Schritt getan zur Vereinigung un-
serer deutschen Katholiken des Canadi-
schen Westens! Auf die erste Nachricht
bin ich daher mit Freuden nach Münster
geeilt, um diesem unseren ersten Deut-
schen Katholikentage beiwohnen zu kön-
nen. Ich bringe die Grüße der deut-
schen Kolonien 100 Meilen süd von hier:
von Mariahilf, Lemberg, Kronsberg,
Dyhart und Wolfsheim. Wir da unten
sind noch nicht so weit vorangeschritten
wie die schöne St. Peters Kolonie; wir
haben immer mit Achtung und Bewun-
derung aufgeschaut zu derselben als zu
unserer älteren Schwester — und weit
entfernt, Neid oder Eifersucht zu empfin-
den, haben wir es mit herzlicher Freude
gesehen, daß dieselbe mit der heutigen
Feier den ersten Schritt getan hat zu
dem großen Ziele, wozu wir alle stre-
ben: zur Vereinigung aller Katholiken
dieses Landes für die Bewahrung unse-

res hl. Glaubens. — Ja, weg von uns
Katholiken hier jeden Neid, jede Miß-
gunst! Der Neid, die Uneinigkeit ist es
ja gewesen, die anderswo die größten
Werke zerstört hat. Sehen wir nur die
Länder, in denen heutigen Tages die hl.
Kirche verfolgt und unterjocht wird:
was hat dort die hl. Religion zerstört?
Es war nicht so sehr die Macht der
Gegner, der Gottesleugner, der Frei-
maurer: Schlechte gibt es überall und
in allen Ländern möchten die Freimaurer
den hl. Glauben unterdrücken; was aber
die Schuld gewesen ist, weshalb dieselben
die Überhand erlangt haben in manchen
Ländern, das war die Uneinigkeit der
Katholiken unter sich; die Guten haben
gegen die Guten angekömpft, sie haben
es nicht verstanden sich alle ohne Neid
und Eigenliebe unter eine Fahne zu
vereinigen, um so den gemeinsamen
Feind zu bekämpfen und da her kommt
es daß unsere hl. Kirche in Frankreich
unterjocht und von der Freimaurerei
mit Füßen getreten worden ist.

Diese Gefahr, teure Festversammlung,
müssen wir hier im Lande vermeiden
um jeden Preis, keiner soll Neid oder
Eifersucht fühlen gegen andere die früher
angefangen haben, die mehr befähigt
sind, voranzugehen. Und so möge denn
unsere ältere Schwester, die schöne St.
Peters Kolonie, die uns schon in Vielem
das gute Vorbild gegeben hat, auch in
dieser Bewegung zur Verteidigung un-
seres hl. Glaubens unsere Führerin sein;
wir anderen die wir später gekommen
sind, die wir noch nicht dieselben Kräfte
haben, wir werden uns treu anschließen
und von ganzem Herzen zu dem großen
Werke mitarbeiten. Und das ist der
Wunsch den ich heute hier zum Ausdruck
bringen möchte: Mögen doch alle so tun;
mögen doch alle Katholiken dieses Lan-
des ohne jede Eifersucht, ohne ihre Son-
derinteressen zu suchen, sich einmütig die-
ser großen Bewegung anschließen, Hand
in Hand zusammen arbeiten zu demsel-
ben großen Ziele, zu dem wir ja alle
streben und so werden wir Katholiken
und zwar so allein, hier im Lande
stark werden zur Verteidigung unseres
hl. Glaubens, denn es bleibt immer
wahr: Einigkeit und nur Einig-
keit macht stark.

Ihr treuer

P. Phil. Funke, D.M.J.

McQua's das Pre-emption-gesetz.

Wo sich das Pre-emption-land befin-
det haben wir schon in unserer letzten
Nummer gezeigt. Zu diesem Bezuse
haben wir auch die Karte gegeben.

Um nun alle Zweifel zu beseitigen,
wollen wir noch folgendes braverken:
Nur diejenigen Personen, welche bis
zum 2. Juni 1889 ein Patent für
ihre erste Heimstätte erhalten haben,
dürfen eine zweite Heimstätte zu den übli-
chen Bedingungen in genanntem Gebiete
antragen.

Die zur Aufnahme einer Pre-emption
berechtigten Heimstätten in dem Gebiete
innerhalb welchem solche Pre-emption
ausgenommen werden können und die
neben ihren Heimstätten Pre-emption

Land liegen haben, sind als zuerst darum Einkommende berechtigt, am und nach dem 1. Sept. d. J. die Zuteilung einer solchen Viertelsektion als Pre-emption zu beantragen.

Diese 160 Acker Pre-emption Land kosten \$3 per Acker und die Regierung stellt bei solchen Verkäufen die nachstehenden Bedingungen:

Ein Drittel des Kaufpreises von \$480, die Pre-emption Gebühr ausgeschlossen, muß drei Jahre nach Empfang der Pre-emption Gebühr bezahlt worden sein, der Rest kann innerhalb fünf Jahre in gleichen jährlichen Zahlungen, unter Berechnung von fünf Prozent Zinsen abgetragen werden; wer seinen vorgeschriebenen Pflichten aber nachkommt und die Summe von \$480 dann in voll bezahlen will, kann dies tun und sein Patent auf die 160 Acker Pre-emption Land erhalten.

Die Pre-emption Verpflichtungen sind:

1. Einhalten und Erfüllung der Anordnungen, um das Patent für die erste Heimstätte zu erhalten.
2. Der Betreffende hat entweder auf seiner Heimstätte oder dem Pre-emption Lande mindestens 6 Monat in jedem der sechs Jahre, vom Datum der Aufnahme der Heimstätte berechnet, zu wohnen.
3. Abgesehen von den vorgeschriebenen Bedingungen betreffs unter Kultur bringen der Heimstätte, müssen 50 Acker entweder auf dieser oder auf der Pre-emption kultiviert werden.

Wenn ein Heimstatter in dem neuen Distrikte auf eine Pre-emption Anspruch hat, so kann er in einem von ihm selbst unterschriebenen Gesuche, oder vermittelt Telegramm von einem Sub-Agenten der Dominion Lands Office, vor dem 1. September den Agenten des Landdistriktes, in dem die betreffende Heimstätte liegt, benachrichtigen, daß er wünscht, für eine Viertel = Sektion Pre-emption Landes, die an seine eigene Heimstätte grenzt, oder nur durch eine Straße (Road allowance) getrennt ist, einzukommen; der betreffende Landagent hält dann die Pre-emption Viertel Sektion bis zum Abend des 15. September, nicht länger, für den Antragsteller reserviert, gibt sie nicht als Heimstätte fort.

Sollte mehr wie eine Heimstätte eine Viertelsektion begrenzen, die als Pre-emption in Verbindung mit einer solchen Heimstätte ist und falls die erforderliche Nachricht, wie oben vorgeschrieben, gegeben worden ist, nämlich daß der Heimstatter ein solches Viertel als Pre-emption zu kaufen wünscht, dann soll nun das Gesuch für eine solche Viertel = Sektion nicht eher entschieden werden, als bis der Dominion Land Agent bestimmt hat, welcher Ansiedler das erste Anrecht zur Pre-emption besitzt.

Dieser Agent soll auch bis zum 15. September entscheiden, welcher der Betreffenden das Anrecht auf die Pre-emption laut Abteilung 27 des „Dominion Lands Act“ hat, in der angeordnet wird, daß derjenige Heimstatter, welcher zuerst von einer Heimstätte Besitz ergriffen hat und den Vorschriften nachgekommen ist, auch das erste Anrecht auf Pre-emption haben soll. Der Dominion Landagent

hat dementsprechend zu verfahren.

Ein Heimstatter, der eine Heimstätte besitzt, die in einem Township liegt, welches für Pre-emption ausgeschlossen ist, kann, wenn seiner Heimstätte entlang in einem angrenzenden Township, in dem Pre-emption zulässig ist, eine zur Pre-emption gestattete Viertel Sektion liegt, diese als seine Pre-emption nehmen.

Kirchliches.

Philadelphia, Pa. Den deutschen Katholiken von Philadelphia ist eine neue Anerkennung des Hl. Vaters zu teil geworden. Im Anschlusse an die vor einigen Wochen im deutschen Theater abgehaltene Papsfeier wurden Resolutionen angenommen und dem Hl. Vater zugeschickt. Wie sehr der Hl. Vater über diese Kundgebung erfreut war, beweist ein Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs an den Präsidenten des Verbandes der deutschen Katholiken von Philadelphia, worin der Hl. Vater in den liebevollsten Worten seinen Dank ausspricht und den deutschen Katholiken von Philadelphia den apostolischen Segen spendet.

Rom. Kardinal Gibbons reiste von hier nach der Schweiz ab. Er wurde von Monsignor O'Connell, Bischof von Washington, dem hochw. Louis O'Donovan von Baltimore und Monsignor Gormano Straniero, der ihm im Jahre 1886 als päpstlicher Abgesandter den roten Hut überbrachte, begleitet.

Eine Anzahl von Freunden nahmen auf der Bahnstation Abschied von dem Kardinal und gerade vor der Abfahrt wurde ihm mitgeteilt, daß der Papst auf seine Fürsprache folgenden Priestern den Titel Monsignor verliehen hat: hochw. T. S. Lee, Rektor der St. Mathews = Gemeinde in Washington, D. C., hochw. James F. Mackin von der St. Pauls-Gemeinde in Washington, D. C., hochw. Geo. Devine von der St. Johns-Gemeinde in Baltimore und hochw. William E. Starr von der Corpus-Christi-Gemeinde in Baltimore.

Das fünfte Anniversarium der Krönung des Papstes Pius des Zehnten wurde Sonntag den 9. Aug. im Vatikan besonders festlich begangen. Die betreffende Feier fand in der Sixtinischen Kapelle in Gegenwart des Pontifex, des hl. Kollegiums, des päpstlichen Hofes, der Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe, Generäle von religiösen Orden und Mitgliedern des diplomatischen Korps, der römischen Aristokratie und der Malteser-Ritter statt. Msgr. Farley, Erzbischof von New York, saß neben dem Hl. Vater, indem er als päpstlicher Thron-Assistent fungierte. Das Amt wurde vom Kardinal Merry del Val gelebiert und der famose Sixtinische Chor trug die kirchlichen Gesänge vor. Kardinal Gibbons, der älteste Kardinal-Priester, assistierte dem Kardinal Merry del Val.

Das Zentralkomitee für die Jubelfeier des Papstes hat, wie aus Rom berichtet wird, bekannt gegeben warum die Jubelmesse Sr. Heiligkeit auf den 16. November festgesetzt worden sei.

Dieser Termin wurde bevorzugt, weil an diesem Tage vor 24 Jahren in der Kirche S. Apollinare der Domherr Joseph Sarto, heute Pius der Zehnte, von Kardinal Parocchi die Bischofsweihe empfing. An diesem Tage beginnt das Jahr des silbernen Bischofsjubiläums seiner Heiligkeit, während gleichzeitig das Priesterjubiläum zu Ende geht.

Pius der Zehnte hat eine eigene Kommission eingesetzt, welche die praktische Durchführung der vom Papste angeordnet Reformen im Geschäftsgange der römischen Curie in die Hand nehmen soll. Diese Kommission ist schon in der ersten Hälfte des Juli zu einer vorbereitenden Sitzung zusammengetreten und hat seither mehrere weitere Sitzungen abgehalten. Ihr Präsident ist Kardinal De Lai; die übrigen Mitglieder sind: der Untersekretär der Kongregation für Angelegenheiten der Bischöfe und Ordensleute, Msgr. Gobbio; der Untersekretär der Kongregation für Zeremonien, Msgr. Respighi; der Prälat Guerri von der Datarie; Msgr. Carla Perosi von der Pönitentiarie. Bis zum 3. Nov., d. J. soll die Reform durchgeführt sein.

Düsseldorf, Rhld. Für die 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands die hier Sonntag eröffnet wurde und vom 16. bis zum 20. August tagte, war alles in Bereitschaft. Die diesjährige Versammlung hat sich eines ungewöhnlich großen Besuches erfreut, da die Tagung durch das Papsjubiläum ein besonderes Gepräge erhalten hat. Aus allen Orten kamen Vertreter.

Cuba. Aus San Juan, Cuba, verlautet: Die Bundesregierung erwirbt die Kontrolle über gewisse Klostergebäude und Ländereien, sowie Land auf dem zur Zeit sich Infanterie-Kasernen befinden, für einmalige Zahlung von 120,000 Dollars. Die Insular-Regierung erhält, nach Zustimmung der Insular-Legislatur, den Marktplatz, eine Kaserne, das Irrenhaus und das umliegende Land, für eine in drei Raten zu zahlende Summe von 180,000 Dollars. Die Kirche behält unter diesem Uebereinkommen eine Kapelle und 62 Acker Land bei San Juan, womit diese Angelegenheit voll und endgültig erledigt wird.

Auch in Süd-Afrika veranstalten die Katholiken bereits ihre Kongresse. Ein solcher tagte unlängst unter dem Vorsitz des Bischofs von Transvaal in Johannesburg. Wie es heißt nahm die Veranstaltung einen prächtigen Verlauf. Von auswärtigen Bischöfen nahmen teil die von Kapstadt, Natal und Kimberly.

Rom. Bei der erzbischöflichen Kurie von Imola beginnt demnächst der ordentliche Prozeß für die Seligsprechung Pius des Neunten, soweit er den Aufenthalt in Imola von 1833 bis 1846 betrifft. Dem Prozeß wird der Postulator Msgr. Carni anwohnen. Der Bischof von Imola und sein Generalvikar haben die Befähigung erhalten, dem Tribunal vorzusitzen. Nach Beendigung dieser Präliminarien wird der kanonische Prozeß in Rom von der Ritenkongregation fortgesetzt.

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	..... \$ .95
" " 2 "	..... .90
" " 3 "	..... .86
Futter Weizen	..... 25 — .50
Hafer No. 1	..... 25 — .35
Gerste No. 1	..... 25 — .35
Flachs No.	..... .85
Mehl, Patent	..... 3.15
"Bran"	..... 1.25
"Short"	..... 1.40
Kartoffeln	..... 40 — .50
Butter	..... .15
Eier	..... 12½

Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	1.00 c
" " 2 Northern	97 c
" " 3	94 c
" " 4	93 c
" " 5	80 c
" " 6	69 c
Futterweizen No. 1	67 c
" " 2	57 c
Hafer No. 2 weiß	40½c
" Rejected "	39 c
Gerste No. 3	47½c
Flachs No. 1	\$1.21u
Kartoffel	50c
Mehl, Ogilvie Royal Household	\$8.20
" Mount Royal	\$8.05
" Glenora Patent	\$2.90
" Warrior	\$2.70
" Strong Bakers	\$2.45
" XXXX	\$1.50
Alles per Sack von 98 Pfd.	
Butter Creamery	82c
" Dairy	28 — 30c
Vieh, Stiere, gute, per Pfd.	3½c
fette Kühe	3½ — 4c
halbfette Kühe	2½ — 3c
Kälber	5c
Schafe	6c
Schweine 125 — 250 Pf.	5½
" 250 — 325 Pf.	4½

Zur gest. Beachtung.

Der auf die erste Seite dieser Zeitung aufgeklebte kleine Zettel gibt das Datum an, bis wie weit die Zeitung bezahlt ist. Jeder Leser kann daraus ersehen, ob und wie lange er im Rückstande ist und, wenn nötig, greife er einmal gehörig in den Geldsack und erfreue den „kleinen Peter“, damit er endlich den Rinderschubben entwächst und ein größeres Gewand anlegen kann.

Der „St. Peters Bote“, nur einen Dollar per Jahr; nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Abonniert auf den

„St. Peters Bote“.

„St. Peters Bote“

I. O. G. O.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Klosters, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Kanada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten Verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Aenderungen betreffender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Aenderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schickt man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA

Kirchenkalender.

- 6. Sept. 13. Sonnt. nach Pfingst.
Ev. Von den 10 Aussägigen.
Magnus.
- 7. „ Mont. Regina.
- 8. „ Dienst. Mariä Geburt.
- 9. „ Mittw. Korbinian.
- 10. „ Donnerst. Pulcheria
- 11. „ Freit. Protus.
- 12. „ Samst. Guido.

Cardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore, welcher kürzlich mit Erzbischof Farley von New York eine Reise nach Rom antrat, ließ sich auf der Fahrt von Baltimore nach New York interviewen. Er sagte unter anderem:

„Es gibt keine Politik ohne Moral, und keine Moral ohne Religion, und ohne Religion giebt es nichts gutes. Mit der öffentlichen Schule sollte der Anfang gemacht werden, und Gottesleugner und Nicht-Christen von Aemtern ferngehalten werden, in denen es ihnen ermöglicht wird, Gott aus der Schule zu verbannen. Auf die Frage, wie dies zu bewerkstelligen sei, entgegnete der Prälat, daß die öffentlichen Schulen nach Religionsgemeinschaften gesondert werden sollen, damit es den Lehrern ermöglicht werde, außer weltlichen Dingen auch den Kindern die Liebe zu Gott beizubringen und zu erhalten.“

Ein protestantischer Prediger klagte einem amerikanischen Magazin über den Rückgang des Protestantismus in der Stadt New York. 1896 gab es dort, wie er sagt, 64 Baptistenkirchen, 1907 aber, bei einer fast doppelt so großen Bevölkerung, nur noch 48. Die Presbyterianer hatten 1871 noch 71 Kirchen, letztes Jahr aber nur noch 57. Die Zahl der Methodistischen Kirchen ist von 73 in 1896 auf 59 in 1907 zurückgegangen. Die einzelnen Gemeinden, klagt der Prediger weiter, seien ebenfalls in ihrer Größe zurückgegangen und bestehen heute nur noch fast aus Frauen. Von einem solchen Indifferentismus gegen die Religion sind die Katholiken nicht angefaßt; die katholischen Kirchen und Anstalten haben mit dem Wachsen der Stadt zum mindesten gleichen Fortschritt gehalten.

Was sich die Katholiken im „katholischen“ Oesterreich gefallen lassen müssen. Aus Mährisch-Trübau wird der „Reichspost“ geschrieben: Am Sonntag,

den 12. Juli, vormittags ging der Student phil. Brenner aus Molligsdorf über den hiesigen Stadtplatz und trug das Band des „Nordgau“, dem er angehört. Der deutschradikale Hochschüler Dworschak mit einem Prager Akademiker, die wahrscheinlich avisiert worden waren, daß sich ein katholischer Hochschüler in der Stadt befände, trat auf Brenner zu mit der Frage, „mit welchem Rechte“ er dieses Band trage. Brenner stellte sich vor und gab den Fragern zur Antwort, daß er sich auch nicht erkundigt habe, warum sie ihr Band und ihre Mütze tragen. Hierauf forderte Dworschak den Brenner auf, sofort das Band herunterzunehmen, widrigenfalls bekäme er Prügel. Brenner erklärte, in keinem Falle das Band herunter zu geben, worauf man Brenner unter Assistenz von einer Rotte von Gymnasiasten in ein Haus schleppte, wo der Akademiker Dworschak mit einem Taschenmesser dem Studenten Brenner das Band entzweischneidete und herunterriß. Einige hiesige Professoren, die den Vorfall beobachteten, gaben ihrem Einverständnis (!!) mit der Plattenbrudertat offenen Ausdruck, und der hiesige Polizeikommissär ließ sich nachträglich von dem Vorfall berichten, ohne gegen den Messerhelden vorzugehen.

St. Peters Kolonie.

Nach einer mehrwöchentlichen Trockenheit hatten wir letzte Woche wieder einen starken Landregen. In 24 Stunden regnete es 3-Zoll.

In Bruno starb am 24. Aug. wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten der fünfundsiebzigjährige Nic. Sparg am Magenkrebs. Das Begräbnis fand statt am 26. Aug. durch den hochw. P. Bernard.

Zu verkaufen hat Herr John Bürgel ein gutes Paar Arbeitspferde. Käufer sind freundlichst ersucht bei ihm vorzusprechen.

Der hochw. P. Matthias, Pfarrer von Leopold, war letzte Woche ein paar Tage im Kloster auf Besuch. Er sagte, sein Picnic zum Besten der Kirche, habe die nette Baarsumme von \$400 eingebracht.

Sorben erfahren wir die Auigkeit, daß Münster als „Village“ Inkorporationsrechte erhalten hat. Herr Heinrich Bruning ist erster „Overseer.“

Vorletzte Woche starb in Goodoo Hr. Samuel Hamm in Alter von 36 Jahren an der Gebärmertzündung.

Bei Bruno wurde letzte Woche ein Duschborz, der mit andern seiner Landsleute an der Eisenbahnbeschäftigt war, von einem Handkarren überfahren und bedenklich verletzt. Er erlitt einen schlimmen Beinbruch.

Der achtzehnjährige Sohn des Paul Weiß von Leopold wurde so unglücklich von einem Pferde geschlagen, daß er dabei einen Beinbruch erlitt.

Letzten Donnerstag kam Herr Math. Verschaid aus Garfield, Minn., mit 2 Wagonladungen Anfelder-Effelien und seiner Familie in Münster an um sich auf seinem Lande, das zwischen den zwei Gemeinden Annahme und Lenora Lake

liegt, dauernd niederzulassen.

Der St. Augustinus Kirche in Humboldt wurde eine schöne Muttergottes Statue geschenkt.

Dr. Keely war am 26. Aug. in Kofshern, wo ein Banquet veranstaltet wurde zu Ehren des deutschen Provinziallegislaturmitgliedes Gerhard Ens. Am darauffolgenden Tage wohnte er einer Privatversammlung zu Regina bei, wo 2 Senatoren, 1 Mitglied des Dominion-Parlamentes und 7 andere Mitglieder der Provinzial-Legislatur anwesend waren. Man lese unseren Artikel, Politisches.

Nur jene haben bei der nächsten Dominion-Wahl ein Recht zu stimmen, deren Name in den von der Regierung angeordneten Registrare, eingetragen ist. Das Revisionsgericht wird in Humboldt in der Reinhartshalle am 3. Sept. um 4 Uhr und in Watson im Schulhause am 4. Sept. um 4 Uhr abgehalten werden. Wahlberechtigte Bürger, deren Namen noch nicht auf den Listen stehen, können bei diesem Gerichte nach geleistetem Eide noch eingetragen und nicht Wahlberechtigte gestrichen werden.

Wie verlautet, soll die Northern Bank in der nächsten Zukunft in Humboldt ein Zweiggebäude errichten.

Die Schonzeit für Wildenten ist jetzt vorüber und am 15. Sept. darf man auch wieder Präriehühner schießen. Wir wünschen unseren Nimroden viel Glück!

St. Benedict, den 14. Aug. '08. — Die Ehrabschneidung und Verläumdung die wir Conrad Ronellenfisch durch ein Mißverständnis zugefügt haben, nehmen wir als unwahr zurück.

Fred. De Mong Nic. Kort Die St. Veronika Schule wurde Montag geschlossen. Frä. Rosa Bauer, die zur Just edenheit aller die Schule geleitet hat, wird jedoch bald wieder eine andere Schule übernehmen.

Letzten Sonntag hielt P. Bonifaz in der Maria Himmelfahrts-Gemeinde Gottesdienst, während P. John die Gemeinde zu Dana versah.

Letzte Woche sind 8 Kälber durch den Zaun des Klosters Weideplatzes gebrochen und in südlicher Richtung fortgelaufen. Derjenige, welcher sie auffindet, ist freundlichst gebeten, es dem Oekonom des Klosters, P. Casimir anzuzeigen.

Korrespondenzen.

Goodoo, Sask., den 25. Aug. 1908. An die Leser des „St. Peters Bote.“ Die große Wahlschlacht ist geschlagen. Die Weltgeschichte hat sich erneuert. Cain erschlug seinen Bruder Abel wegen seiner Religion. Hier bekämpfte man jeden katholischen Kandidaten zu dessen Gunsten irgend eine katholische Zeitung oder auch ein Priester ein Wörtchen gesprochen hat. Man nennt sich katholisch, verachtet aber jeden Kat von katholischer Seite. Man überläßt denen, welche Feinde des Katholizismus sind, die Gestaltung der Gesetze, wonach wir und unsere Nachkommen leben und handeln sollen und den Priestern traut

man nicht. Man ist sogar bange, die Priester verkaufen die Kirche mit allem Zubehör, weil sie den Besitztitel davon haben. Man vertraut den Feind mehr als den Freund. Ist das katholisch? Man hat also die Priester und katholische Interessen bekämpft. Du sagst vielleicht: „Ich habe es nicht so gemeint.“ Ich sage: „Judas hat es auch nicht so schlimm gemeint.“ Als er sah, was geschah, geriet er in Verzweiflung. Da war unter zwölfen ein Judas. Ich glaube in unserer „St. Peters Kolonie“ ist unter sechs ein Judas oder noch mehr. Judas hat seinen Herrn um Geld ver-raten. Hier bei der Wahl war auch das Geld die Hauptsache. Man wollte Wege verbessert haben und glaubt der Freimaurer sei schlauer in der Hinsicht als der Katholik. Man hat nicht ein Wort zu sagen gegen die ungerechten Schulgesetze. Das Geld um die Wege zu verbessern war das Argument. Also richtige Judas-Ideen. Wir werden also nichts ausrichten bis wir einen katholischen Verein haben, wo die Bedeutung der Vereinigung und die Gefahr der ungerechten Gesetze erklärt wird. Aber was wird das noch Kosten um einen Verein zu gründen! Man hat ja kein Verständnis für die katholische Sache. Letzten Winter als der „Independent Order of Foresters“ auftauchte, da schwärmte es so recht zwischen unserer Jugend. Wenn aber ein katholischer Verein gegründet werden soll, dann hält sich jeder fern bis er angefragt wird. Der deutsche Michael schläft. Er wurde vor der Wahl gerüttelt und geschüttelt, aber er wachte nicht auf. Du Träger! Du Fanzenzer! Wie lange wirst du schlafen? Raffe dich auf, der Feind rüstet sich. Er schärft seine Lanze während du schläfst.

Hubert Diederichs.

Pittsburg, Pa., den 23. Aug. 1908. Lieber „St. Peters Bote!“ Lange ist nicht immer. So will ich mich als ein ehemaliges Mitglied der „St. Peters Kolonie“ daran machen und euch beweisen, daß ich noch am Leben bin und meine Schulden auch gerne bezahlen möchte. Na lieber „Peter,“ ich schicke dir \$5.00, wenn es nicht langens tut für ein neues Kleid, so ist es genug für ein paar Hosen. Mit Gruß

Valtin Loeb.

Leslie, Sask., den 17. Aug. 1908. Lieber Bote! Da aus hiesiger Gegend noch kein Bericht in dem Blatte erschienen, möchte ich eine kurze Schilderung machen mit der Voraussetzung, daß sich ein Platz dafür in den Spalten des „Bote“ finden läßt. Was die Gegend anbetrifft im Sinne des Aussehens ist es nicht schön hier für denjenigen, der gewohnt ist in offener, ebener Prärie zu sein. Die Gegend ist ziemlich bewaldet und mit Sträuchern bewachsen südlich entlang der C.P.R. Linie Ebeho-Saskatoon. Die nördliche Seite ist meist offenes, ebenes und wellenförmiges Land. Das Land ist gut und erzeugt gute Ernten. Das Getreide vorigen Jahres wurde meist alles für die diesjährige Saat verwendet und man kann wenig merken, daß die Reinkraft genannten Getreides, dem hochgradigen im

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Boten“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände in 3m. Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt.

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-einband mit feinem Goldschnitt und Schloß.

Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In 3m. Glanzleder mit Blindpressung gebunden mit feinem Goldschnitt.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Fremde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldpressung Runddecken und Rotgoldschnitt.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Boten“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Blindpressung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wils. Auer. Ein Buch von fast 800 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Absenden geweiht und mit den päpstlichen Ablassen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

„St. Peters Bot.“

Münster, Sast.

Nachteil steht, da sämtliches Getreide heuer sehr gut steht. Die Ernte nimmt allmählich seinen Anfang, besonders da wo im Frühjahr vor dem letzten Schneesturm gesät worden ist. Ich selbst gedente Dienstag den 18. den Anfang zu machen. Das Städtchen Leslie macht gute Fortschritte, was wohl der C.P.R. zuzuschreiben ist, weil die Fracht bis Leslie per Eisenbahn befördert wird. Ellfros, 7 Meilen nordwest von Leslie, bekommt zur Zeit ebenfalls ein Sektionshaus und Stationsgebäude dazu; sämtliches Baumaterial ist per Wagen von Leslie aus hingeschafft worden. Wie es scheint beabsichtigt die C.P.R. noch diesen Herbst die Linie in Verkehr zu setzen.

Mit Gruß an alle Leser besonders an meine bayerischen Landsleute

verbleibe ich Seb. Sterzer,
Leslie Fairland, P. D., Sast.
Fortsetzung auf Seite 8.

Politisches.

Der Tag für die Dominion-Wahl ist immer noch nicht bekannt gegeben worden. Man wird aber wohl kaum irren gehen, wenn man sagt, daß diese Wahl zwischen dem 23. Okt. und 3. Nov. stattfinden wird. Bei der letzten Dominion Wahl in 1904 war die Provinz Saskatchewan in Ottawa von 5 Liberalen und von 1 konservativen Abgeordneten vertreten.

Zur Zeit wird die Provinz Saskatchewan 10 Vertreter nach Ottawa schicken können. Die zehn liberative Wahlkreise sind die folgenden: — Regina, Moose Jaw, Prince Albert, Saskatoon, Humboldt, Battleford, Mackenzie, Saltcoats, Du'Appelle und Assiniboia. Überall hat man schon Kandidaten, sowohl liberale als konservative, aufgestellt, angenommen in den Wahlbezirken Humboldt, Saskatoon und Prince Albert. Wie wir schon früher hervorgehoben haben, sind die Grenzen des Dominion-Wahlbezirktes nicht dieselben wie die des Provinzial-Wahlbezirktes. Der Dominion-Wahlbezirk Humboldt ist ungefähr 10 mal größer als der Provinzial-Wahlbezirk Humboldt. War es uns nun, trotz des edelsten Bestrebens, unmöglich im Provinzial-Wahlbezirk Humboldt einen deutschen Kandidaten durchzubringen, so wäre es sicherlich ein abenteuerliches Unternehmen, wenn wir uns für einen deutschen Kandidaten für das Dominion-Parlament bemühen würden.

Wie schon früher bemerkt worden ist, kann es möglicherweise im Humbolter Provinzial-Wahlbezirk zu einer zweiten Provinzial-Wahl kommen. Premierminister Walter Scott sprach sich nämlich kürzlich sehr anerkennend über die beiden „durchgeplumpften“ Minister Calder und Motherwell aus, so daß es wirklich zu bedauern wäre, (die Katholiken und die Deutschen denken nicht so.) wenn sie die Arbeiten, die sie drei Jahre lang mit Umsicht und Klugheit geleitet, jetzt aufgeben müßten. Der Standard sagt, daß der Ackerbauminister Herr Motherwell in Humboldt laufen wird und Calder in Estevan, vielleicht in Weyburn. Andererseits wird berichtet, daß Dr. Keely seinen Sitz an Minister Calder abtreten und für das Dominion-

Parlament laufen wird. Diese Bericht wurde jedoch von Dr. Keely selbst demontiert. Es scheint jedoch wirklich Geheimnisvolles in Humboldt vorzugehen. Hatten wir darum unsere Augen offen. Sonst kommen wir vom Regen in die Traufe! Am 27. Aug. war in Regina eine geheime Versammlung, bei welcher Senator Watson von Portage la Prairie, Senator Davis von Prince Albert, Dominion-Parlaments-Mitglied Knowles von Moose Jaw, Dr. Keely und noch 7 andere Legislativmitglieder gegenwärtig waren. Am 26. Aug. ward in Rosthern ein Banquet veranstaltet zu Ehren des G. Gns, des Legislativmitgliedes von Rosthern. Gegenwärtig waren Premier Scott, Gns, Turgeon, Senator Davis und Dr. Keely.

Wozu diese Versammlungen? Offenbar um den durchgefallenen Ministern Calder und Motherwell ein Nestchen zu bauen. Aber wo? Das eine höchst wahrscheinlich in Humboldt, das andere in Estevan. Wird sich da der deutsche Michel durch schöne Worte etc. abermals fördern lassen? Aufgepaßt!

Ver. Staaten.

Washington. Präsident Roosevelt sandte zu dem Geburtstag des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich-Ungarn eine Glückwunsch-Depesche ab. Die Depesche verleiht in der üblichen Form den Wünschen des Präsidenten bezüglich des Wohlergehens des Kaisers und der Wohlfahrt seines Landes Ausdruck.

William Jennings Bryan wurde am 12. August zu Lincoln, Nebr., durch den zuständigen Ausschuss in aller Form von seiner Nomination zum demokratischen Präsidentschafts-Kandidaten benachrichtigt. Seine Annahmrede war kurz und bündig, da er die Hauptwahlfragen demnächst in besonderen Reden eingehend und gründlich behandeln will. Der ganze Vorgang war schlicht und einfach, aber es herrschte großer Enthusiasmus.

Eine entschiedene Abnahme in der Einwanderung von allen Ländern in die Ver. Staaten für den Monat Juli erweist sich aus den Zusammenstellungen des Einwanderungs-Bureaus, die kürzlich veröffentlicht wurden. Die Gesamt-Einwanderung für diesen Monat belief sich auf 27,970 gegen 97,132 im Juli 1907, eine Abnahme von 72 Prozent.

Die größte Abnahme in irgend einem Lande ergibt sich für Rußland, wo die Zahl der Auswanderer 6,198 beträgt gegen 23,971 im Juli 1907, eine Abnahme von 74 Prozent. Die Gesamtanzahl der abgewiesenen Einwanderer von allen Ländern betrug 535 gegen 1241 im Juli 1907, eine Abnahme von 57 Prozent.

Die Gesamtanzahl der im laufenden Jahre abgewiesenen Einwanderer beträgt 3498 gegen 6299 im Jahre 1907, eine Abnahme von 44 Prozent. Die Gesamt-Einwanderung von Rußland während derselben Periode belief sich auf 23,254 gegen 143,531 im Jahre 1907, eine Abnahme von 78 Prozent.

Sechzehn der Kriegsschiffe der atlantischen Flotte verließen Anfangs

letzten Monats auf ihrer Weltumsegelungsfahrt den Hafen von San Francisco. Bei Honolulu kamen sie am 16. Juli an und verweilten dort eine Woche lang. Dann dampfte die Flotte, statt sich erst nach Manila zu begeben, nach Neuland, Neu-Seeland und von dort aus nach Sydney in Australien, woselbst sie am 19. Aug. ankam. An beiden Plätzen, Neuland und Sydney, wurde sie mit überschwüngen Freundschaftsbekundungen aufgenommen. Besonders imponant war die Demonstration der öffentlichen Schulen in Sydney. Böllig 40,000 Personen sahen den Evolutionen der 8,000 Schulkinder zu. Am 27. Aug. ging die Flotte nach Melbourne ab. Ueberall soll riesig gefeiert werden. Das Geschwader soll auch noch nach Albany fahren. In Manila soll die Flotte dann Anfangs Oktober ankommen. Von dort wird sie einen Besuch der japanischen Gewässer machen und bei Yokohama landen, auf dem Retourweg nach Manila aber auf Wunsch Chinas auch bei Amoy anlaufen. Im November wird die gesamte Flotte westlich fahren: durch den Indischen Ozean, das Rote Meer, den Suezkanal, das Mittelmeer und den Atlantischen Ozean. Im Februar wird sie bei Hampton Roads, von wo sie abfuhr, wieder eintreffen und vor dem Präsidenten Revue passieren.

— Baron Speck von Sternburg, der deutsche Botschafter in der Hauptstadt der Ver. Staaten, ist am 24. Aug. infolge Operation eines Krebsartigen Geschwürs, die Professor Czerny vornahm, gestorben. Herr von Sternburg wurde im Jahre 1903, als Nachfolger Baron von Holleben's nach Washington versetzt, um die Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten, die nicht die allergünstigsten waren, zu bessern, was ihm auch beinahe über Erwartungen gelang. Besonders verstand der Verstorbene es, sich die Achtung und Zuneigung des Staatsoberhauptes, Präsident Roosevelt's, in solchem Grade zu erwerben, daß bald ein inniges Freundschaftsverhältnis zwischen den beiden Männern entstand, und Herr Roosevelt den deutschen Botschafter im engeren Verkehr öfters mit dem Rosenamen „Specky“ belegte. Baron von Speck wurde am 21. Aug. 1852 zu Leeds in England geboren. Seine Studien und Ausbildung genoß er in Deutschland, woselbst er auch während des deutsch-französischen Krieges im 2. Sächsischen Dragoner-Regiment diente. 1885 wurde er deutscher Gesandte in Washington; von 1890 an war er als Diplomat in Peking, Belgrad und Serbien tätig; 1900 wurde er General-Konsul für Britisch-Indien und Ceylon und 1903 deutscher Botschafter in Washington. Seine Gemahlin ist eine geborene Kenukierin.

Chicago. Unter der Beschuldigung aus dem hiesigen Bundes-Unterschatzamt \$173,000 gestohlen zu haben, wurde Geo. W. Fitzgerald in seinem Heim verhaftet und glaubt man damit das Rätsel, welches seit zwei Jahren Bundesbehörden und Polizei beschäftigte, nämlich das geheimnisvolle Verschwinden obiger Summe aus dem Schatz-

amte, der Lösung nahe.

New York. Eine Washingtoner Depesche meldet, daß mit der vollständigen Billigung des Staats-Departements der amerikanischen Regierung und mit dem Versprechen wirksamer Unterstützung von Seiten Hollands eine wohlorganisierte Revolution zwecks Stürzung des Präsidenten Castro von Venezuela geplant sei. Als bald nach der Regenzeit, also gegen Mitte Oktober, wird die gegenwärtig in New York und anderswo finanzierte unsterbliche Bewegung in Venezuela ins Werk gesetzt werden. Das Staatsdepartement der Ver. Staaten, Holland, Columbia und die der Diktator Castro überdrüssigen Venezolaner rechnen mit Zuversicht auf eine in wenigen Monaten platzgreifende Verdrängung des Präsidenten Castro. Seit Wochen bereits ist der Leiter der Bewegung mit der Ausarbeitung des Planes zu derselben tätig. Sein erster Schritt war eine Konsultation des Staatsdepartements, wobei er von Sekretär Root und Herrn Bacon den Bescheid erhielt, daß während die Ver. Staaten eine Revolution nicht direkt unterstützen könnten, sie sich doch eingebend der in Venezuela herrschenden Zustände durchaus neutral verhalten würden. Holland ist von der Sache in Kenntnis gesetzt worden und ist bereit, das Seine zu einer Blockade venezolanischer Häfen zu tun, während der Angriff zu Land entlang dem Oranienflusse an der colombianischen Grenze bewerkstelligt werden wird.

— Während der mit 689 Passagieren eingetroffene Dampfer „Deutschland“ der Stolz der Hamburg-Amerika-Linie, noch an der Quarantänestation lag, kamen mit dem Arzt der Sanitätsbehörde die Detektiv-Leutnants Nissen und Moody an Bord und begaben sich direkt nach dem Zwischendeck, wo sie sechs Ungarn Stefan Kjubicic, Emil Osbajic, Zandje Dshow, Bingu Genesa und Janko Bartio festnahmen. Die Verhaftung erfolgte auf Grund eines Kabelgramms, welches der hiesige österreichisch-ungarische Generalkonsul erhalten hatte. Die Leute sind beschuldigt, einen Kaufmann in Bacz in Ungarn um 40,000 Kronen beraubt und die Ermordung des Mannes versucht zu haben. Obgleich den Leuten die österreichischen Beamten schon auf den Fersen gewesen sein sollen, war es ihnen doch gelungen, zu entkommen. Als der Dampfer anlegte, wurden die Arrestanten nach Ellis Island geschafft, wo sie so lange in Haft gehalten werden, bis ihre Auslieferung verfügt wird.

— John McMullen aus Brooklyn hat in einem Motorboote die größte Schildekröte gefangen, die je in den Gewässern von Staten Island gefangen wurde. Sie wiegt 300 Pfund. Kapitän Rank Armstrong wäre fast ins Wasser gestürzt, als er das schwere Tier in das Boot ziehen half.

Philadelphia. Der 35jährige Ernest Taylor, ein Mann von 7 Fuß 2 Zoll Größe und 500 Pfd. schwer, der in verschiedenen Dime-Varietes sich als Riese produzierte, starb vor ein paar Tagen hier im Hospital. Sein außergewöhnlicher Leibesumfang machte die Anferti-

GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY, LTD.

HUMBOLDT, SASK.

Lumber. Wir haben immer einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Cedar und White Pine Bauholz von der besten Qualität an Hand. Auch ein vollständiges Lager von Fensterrahmen, Türen, Moulding und Baupapier. Wir verkaufen Comfort Felt, das beste und billigste Erfasmittel für Mauerverputz; es wird mit Erfolg in den besten Wohnhäusern gebraucht und ist wärmer und billiger als Mörtelverputz. Versucht es!

General Merchandise. Unser Lager ist das größte und vollständigste in der Stadt. Wir führen Schnittwaren, Galanteriewaren, Stiefel & Schuhe, Hüte & Kappen, Männer- und Knabenkleider, Groceries, Mehl, Futter, Töpferwaren und Farben. Wir können uns mit irgend jemand messen in Bezug auf Preise und Qualität und behaupten, daß wir Ihnen eine bessere Auswahl und bessere Werte geben können, als Sie in irgend einem anderen Laden der Stadt erhalten können. Wir garantieren Zufriedenstellung.

... Einige unserer besonderen Angebote und Werte. ...

Wir verkaufen **Royal Household Mehl** und garantieren mehr und weißeres Brot aus einem Sack Royal Household als aus irgend einer anderen Sorte Mehl. Versuchen Sie es und Sie werden kein anderes mehr gebrauchen.

Wir verkaufen **Sharpless Tubular Rahm Separatoren**. Wir garantieren für diesen Separator mit unserer persönlichen Garantie; wenn Sie einen Separator brauchen, befehlen Sie sich zuerst den Sharpless, ehe Sie kaufen.

Wir verkaufen **Ames Holden Arbeitsschuhe**. Diese Schuhe haben die Reputation, von keinen andern übertroffen zu werden. Probieren Sie dieselben.

Wir verkaufen **McCleary Öfen und Kochherde**, die besten Kocher und Heizger auf dem Markt.

Wir verkaufen den berühmten **Chase & Sanborn Kaffee**. Wenn Sie Chase & Sanborn Kaffee einmal versuchen, werden Sie keinen andern mehr gebrauchen. Wenn Sie ein Liebhaber von gutem Kaffee sind, kommen Sie und kaufen Sie ein Probepfund und überzeugen Sie sich.

Wir verkaufen zu einem Preise und das dem niedrigsten.

Wir lenken Ihre besondere Aufmerksamkeit auf unseren großen Vorrat von Männer- und Knabenkleidern, die billigsten und besten in der Stadt. Wenn Sie einen Anzug brauchen, vergessen Sie nicht uns zu sehen.

Wir haben einen **Delivery Knaben** angestellt, der die Waren in der Stadt abliefern wird.

Ihr Geschäftshaus.

Grt. Northern Lumber Company, Ltd.

F. Heidgerken, Mgr. HUMBOLDT, SASK.

... An meine Kunden ...

Ich mache freundlichst aufmerksam auf ein gut ausgewähltes Assortment von Herbst- und Winterkleidern, Röcken, Tuchen und Pelzüberrocken, Fußbekleidung für Herbst und Winter, die beste ausgefuchte Qualität von Handschuhen, eine gute Auswahl von Damenausstattung usw., alles, was in einem General Store verlangt werden kann.

Ich kann hier nicht angeben, was jeder Artikel kostet, aber tue ich Geschäfte nur an Cash-Basis. Alles, was ich auf Lager habe und wankommt, ist bezahlt, und deshalb erhalte ich für alle meine Waren einen Dis-count von 5 bis 25 Prozent, den ich meinen Kunden zukommen lasse. Ich habe aus diesem Grunde auch keine Rechnungen einzukollektieren, jedoch gebe ich Kredit auf kurze Termine und gegen gesicherte Noten.

Wer bei mir kauft, kann versichert sein, daß er mehr für kommt als anderswo, da meine Kunden Anteil am Profit meines Geschäftes haben und ich in der Lage bin, Geschäftsunannehmlichkeiten zu vermeiden. Wer etwas kaufen will, was nicht an Hand ist, wie gewisse Möbel oder was immer sonst es sei, der gebe mir seine Bestellung und er wird das Gewünschte erhalten besser und billiger, als in einem Kataloghaus.

Ich bezahle die höchsten Marktpreise für Butter, Eier u. Pelze in Saison. Zudem ich allen meinen Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen danke und sie in Zukunft um ihren geneigten Zuspruch bitte, grüße ich ergebenst

FRED IMHOFF
DANA, SASK. Agent für Chatham Windmühlen und Wagen.

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reserve-Fonds \$1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager

Dr. J. F. Cottrill

...Tierarzt...

Humboldt, Saskatchewan

...Kastration...

Dr. Cottrill wünscht für auswärtig liegende Nachbarschaften Daten für die Kastration von Füllen festzusetzen. Farmer, die seine Dienste in Anspruch zu nehmen wünschen, sind ersucht bei ihm vorzusprechen oder ihm zu schreiben, um ein baldiges Datum festzustellen.

Gebühren sehr mäßig.

Dr. DORION

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet

...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittags bis Dienstag 2 Uhr nachmittags zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

Zahnarzt.

Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebühren so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen. Office über der Apotheke. HUMBOLDT, SASK. Zweigoffice Lage: Badena Montags, Watson Dienstags jeder Woche.

Zu verkaufen!

3 schwere Ochsen 4 1/2 Jahr alt, ein Geßpann fehlerfreier Pferde, Stute 4 1/2 Jahr alt, ein schönes 2 Jahre altes Fohlen (Stute). Zahlung an Zeit.

Viktor Mueller, nächst der Kirche zu Annaheim.

Store mit Post-Office zu verkaufen.

Ein Store mit Post Office in einer katholischen Ansiedlung 12 Meilen nördlich von Watson ist preiswürdig zu verkaufen. Freie Heimstätten und gutes billiges Kaufsland in der Nähe.

Anfragen möge man adressieren an „St. Peters Bote“ Münster, Sask.

Zu verkaufen.

Ein Paar schwere Zugochsen gut gebrochen, Wagen, Eggen, Disk und Brechpflug. Man wende sich an,

Max Gasse, Münster, Sask.
E. E. 1/4 S. 24, T. 37, R. 21.

HUMBOLDT Fleischergeschäft

Stets frische selbstgemachte Würst an Hand
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft

Schaeffer & Igel

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen.

A. H. Pilla, Münster, Sask.

Eure Rechnungen

werden durch Eure Rüche bezahlt werden.

Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.

Schreibt uns um Auskunft

The Central Creamery Co. Ltd.
HUMBOLDT - - SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Nosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemäschinen, Grasmäschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten. Sprechen Sie bald vor!

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren Koksöfen, Kanges u. Furnaces De Laval Rahm Separatoren Eldredge B Nähmaschinen Windmühlen, Futtermühlen Gasolin Motoren u. Dreschmaschinen.

Wir haben eine wohlausgerüstete Klemptorie. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

Vorzügliche Gelegenheit. Nur für deutsche Katholiken.

Zwei unkontaminierte Farmen nahe bei Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation. S. W. 1/4 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2 E. 1/2 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2

Ersteres Stück liegt 3 Meilen von St. Gregor und 4 1/2 Meilen vom Kloster bei Münster, das andere 3 Meilen vom Kloster und 4 1/2 Meilen von St. Gregor. Sowohl Münster als auch St. Gregor haben Kirche und Pfarrschule.

Preis \$13 per Aker. Davon \$4 per Aker baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Übereinkunft, zu 8 Prozent Zinsen. Man benütze die Gelegenheit sofort. Nachfragen in der Office des „St. Peters Boten.“

gung eines Sarges nach Maß notwendig, da in ganz Philadelphia kein passender Sarg aufzutreiben war.

Prat, Maine. Die Stadt und Umgebung wurden von einem schrecklichen Orkan heimgesucht. Der angerichtete Schaden wird auf \$100,000 geschätzt u. mehrere Personen trugen schlimme Verletzungen davon.

Hermann, Minn. Durch einen Hagelsturm, welcher am Donnerstag über Grant County zog, wurde am Getreide bedeutender Schaden angerichtet. Man schätzt, daß 300 Aker vollständig ruiniert wurden.

Marty, Minn. Die Hafereente ist in dieser Gegend so schlecht, daß der Farmer J. Gafner es nicht der Mühe wert hielt, 100 Aker Hafer zu schneiden; der Getreideaufwuchs wird auf dem Felde verfaulen.

Fergus Falls, Minn. In der Nachbarschaft hat die Kälte der vergangenen Nächte fast ein Drittel des gesamten Korns, das mit den besten Aussichten auf eine gute Ernte heranwuchs, zerstört. Nur die niedrig gelegenen Acker haben gelitten, auf ihnen ist die ganze Ernte vernichtet, nicht einmal als Futter sind die herabhängenden gebleichten Blätter zu gebrauchen. Auf den höher gelegenen Stellen haben die Fröste nicht geschadet, das Korn dort ist grün und in guter Beschaffenheit. Die Gärten litten ebenfalls unter der Kälte, dagegen ist das bereits allerorts gemähte Getreide außer Gefahr.

Minneapolis, Minn. In Minneapolis wurden letzte Woche zwei Wagenladungen von neuem, erstklassigen Weizen aus Süd-Dakota, 64 Pfund per Bushel wiegend, zu dem hohen Preise von \$1.22 per Bu. verkauft; da werden die betreffenden Farmer geschmunzelt haben.

St. Cloud, Minn. Die 12. Jahresversammlung des Staatsverbandes der deutschen kath. Männer- und Jünglings-Vereine von Minnesota und der 10. Katholikentag finden zu St. Cloud, am 27. und 28. Sept. nächsthin statt.

Salina, Kas. Ein großer Meteor ging letzte Nacht drei Meilen nördlich von Elsworth nieder. Dasselbe leuchtete meilenweit und brannte 20 Minuten lang prächtig, nachdem es den Erdboden erreicht hatte. Das Meteor explodierte beim Fallen und erschütterte ganz Elsworth. Fenster und Bilder an den Wänden wackelten, aber Schaden wurde nicht angerichtet.

Muskogon, Mich. Der Pfarrer R. A. Forman von der römisch-katholischen St. Casimirs-Kirche in Chicago kaufte gestern ein 60 Aker umfassendes Stück Land nahe der Stadt, auf welchem ein Heim für Priester, welche einige Zeit in Zurückgezogenheit leben wollen, errichtet werden soll. Das Stück Land liegt am Michigan-See, zehn Meilen nördlich von Muskogon.

Ausland.

Berlin. Der britische Botschafter bei der deutschen Regierung, Sir Frederic G. D. B. G. tritt am 24. Oktober

seines hohen Alters wegen zurück und sein Nachfolger ist Sir Edward Goschen, bisher britischer Botschafter in Wien.

Kaiser Wilhelm hat aus seiner Privatschatulle die Summe von 24,000 (100,000 Mark) zu der Robert Koch-Stiftung zur Bekämpfung der Ausbreitung der Tuberkulose beigegeben.

Das Reichsmarineamt hat beschlossen, in Zukunft alle mit Turbinen ausgerüsteten Schiffe auf Regierungswerften und nicht mehr, wie bisher, von Privatfirmen bauen zu lassen. Nach den Plänen für das nächste Jahr sollen 20 Torpedoboote ausschließlich mit Turbinen ausgerüstet werden.

Anlässlich des achtmündigsten Geburtstags des Kaisers Franz Joseph von Österreich betont die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, das offiziöse Organ der Regierung, die deutschen verehrten in dem Kaiser und König Franz Joseph den treuen Freund des deutschen Kaisers den hohen Bundesgenossen, der in der Pflege der Bundesbeziehungen zu Deutschland, als einer sicheren Bürgschaft für den europäischen Frieden, stets eine seiner ersten Aufgaben erblickt habe. Ganz Deutschland hege den herzlichen Wunsch, daß dem Kaiser Franz Joseph noch manches Jahr rüstiger Gesundheit beschieden sein möge.

An den heurigen Herbstmanövern der deutschen Armee in verschiedenen Landesteilen wird nahezu 1 Millionen Mann teilnehmen, und die Heeresstärke wird für die Dauer dieser Manöver durch Reservisten um 209,742 Mann vermehrt. Das Hauptinteresse bringt man den Manövern in den Reichslanden entgegen, denn seit 1870 wird es das erste mal sein, daß eine so große Truppenmenge so dicht an der Grenze ihre Übungen abhält. Kaiser Wilhelm hat den Generalmajor Wood von der Bundesarmee der Ver. Staaten zur Teilnahme an den großen Manövern in Elsaß-Lothringen eingeladen, an denen 90,000 Mann, sowie zwölf Luftschiffe teilnehmen werden und die drahtlose Telefon-Erfindung in größerem Umfange zur Anwendung gelangen soll.

Den „Kieler Neuesten Nachrichten“ zufolge wird Kaiser Wilhelm von Mitte November bis Mitte Dezember auf der südlichen von Portsmouth gelegenen Insel Wight verweilen, was wiederum zum Austausch freundschaftlicher Rundgebung Anlaß geben dürfte.

Größte Freude hat dem Grafen Zeppelin der Inhalt eines Telegramms bereitet, welches er vom Admiral Prinzen Heinrich von Preußen namens der Hochseeflotte erhalten hat. Des Kaisers Bruder machte dem kühnen Luftschiffer die Mitteilung, daß auch vom Offizierskorps der Marine Sammlungen veranstaltet würden. Graf Zepp. hat eine Erklärung veröffentlicht, worin er dem deutschen Volke seinen herzlichen Dank für die ihm von allen Seiten in so reichem Maße bereitwillig entgegengebrachte tatkräftige Hilfe ausdrückt und den Auftrag der Nation übernimmt, im Bau seiner Luftschiffe fortzufahren, als Beauftragter der Nation werde er ratlos weiterarbeiten. Er hoffe, daß das Miß-

geschick von Expeditionen der deutschen Luftschiffahrt zum Heile gereichen werde. Die Erfahrungen der letzten großen Luftfahrten seien für die Zukunft der Luftschiffahrt von außerordentlichem Werte.

Die Sammlungen für das Zeppelin'sche Nationalgeschenk bringen unerwartet große Summen; der diesbezügliche Fond beträgt schon über 2,000,000 Mark. Ein Vorschlag des Geheimrats Rathenau, Generaldirektors der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, die Spende durch ein Kuratorium verwalten zu lassen, hat in Deutschland eine allgemeine Entrüstung und einen energischen Protest gegen jegliche Bevormundung des Grafen hervorgerufen. Der Reichskanzler Fürst von Bülow hat das Präsidium des Reichskomitees, welches die Sammlungen leitet, übernommen.

— Daß Deutschland noch mitreden kann, wenn von Sport die Rede ist, beweist erstens die erst kürzlich stattgefundene erfolgreiche Ballonfahrt des Grafen Zeppelin; zweitens das Erringen des „blauen Bandes“ bei der jüngst in Frankreich stattgefundenen Automobil-Wettfahrt, wo sogar drei deutsche Maschinen die Ersten am Plage waren; und drittens blieb bei einer Automobil-Wettfahrt um die Welt ein Deutscher Sieger.

— der fernphotographische Betrieb zwischen Berlin und Kopenhagen ist nunmehr eröffnet worden. Es wird gehofft, daß die Reiseroute in absehbarer Zeit auch nach vielen anderen Orten ausgedehnt wird. Der Akt der Eröffnung rief unter Fachleuten lebhaftes Interesse wach.

— Der ehemalige Schuhmacher Wm. Voigt, der als angeblicher „Hauptmann von Köpenick“ am 1. Dezember 1906 wegen seines genialen Plünderungsstreiches zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist auf Befehl des Kaisers Wilhelm freigelassen worden.

Bayern. Die 1000jährige Feste bei Himmelsberg, unter deren Schatten mancher Tourist rastete, ist dem Unverständnis seiner Kinder zum Opfer gefallen, die in dem Hohlraum ein Feuer anzündeten.

Ein Plan von abenteuerlicher Wahnsinnigkeit, wobei es sich um nichts Geringeres als die Entführung des wahnsinnigen Königs Otto von Bayern handelte, ist entdeckt und vereitelt worden.

Als die Urheber desselben werden Henri Blanc, ein Schweizer, und ein hier weilender Deutsch-Amerikaner, Namens Wylor bezeichnet. Es soll ihre Absicht gewesen sein, sich der Person des unglücklichen Monarchen zu bemächtigen und ihn verborgen zu halten, bis es gelingen sei, ein hohes Lösegeld zu erpressen.

Blanc und Wylor sind, nachdem ihr Plan entlarvt wurde, aus Bayern ausgewiesen worden. Sie sollen mit mehreren der Wärter, welche Otto umgeben, im Verständnis gewesen sein und da der königliche Patient stets jede Veränderung willkommen heißt, wäre ihr Vorhaben wahrscheinlich leicht ausführbar gewesen.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 8. Sept. werde ich meine

Modehandlung (Millinery Store)

eröffnen. Ich habe Damenhüte, Barett, Handschuhe, Kinderbonetten sowie allerlei für feine Arbeiten geeignete Stoffe zu verkaufen.

Mrs. J. H. Pillsbury,

MAIN Str.

HUMBOLDT.

Dresden. In Dresden ist der vierte „Internationale Esperanto-Kongress“ offiziell eröffnet worden. Tausend Teilnehmer aus fast allen Ländern hatten sich eingefunden. Nach der formellen Eröffnung und Begrüßung der Delegaten durch die Regierung und die Stadt gelangte ein vom Kaiser an den Kongress gesandter Gruß zu Verlesung.

— Nicht weniger als zweihundert Personen sind in den Orten Lemsdorf und Großpöthen, Regierungsbezirk Magdeburg, durch den Genuß von verdorbenem Fleisch vergiftet worden. Viele Personen schweben in Lebensgefahr.

Kessel. Dem Kaiser ist ein lustiges Abenteuer zugefallen, das allgemein belacht wird. Er ging in einfacher Bürgerkleidung und nur vom einem Adjutanten begleitet in der Nachbarschaft von Wilhelmshöhe, wo er sich gegenwärtig aufhält, spazieren, als ihm ein kleines Mädchen begegnete, das den Kaiser nicht erkennend, ihm Bilderpostkarten, welche die Begegnung des Kaisers mit König Edward von England darstellen, zum Kauf anbot.

„Mit dem Kaiser allein zehn Pfennige, und mit König Eduard fünfzehn Pfennige.“

Der Kaiser lachte und sagte zu seinem Begleiter.

„Da können Sie sehen, was ich wert bin; allein zehn Pfennige, aber mit jemand anderem zusammen nur sieben ein halb Pfennige.“

Korrespondenz. Fortsetzung von Seite 5.

St. Bernard's, Pilger P. D. East., Aug. 30. '08. — Bei dem gestrigen, sonntäglichen Gottesdienste nahm unser Seelsorger P. Bernard Gelegenheit, seinen Gemeindegliedern, die sich alleamt so wader an unserem ersten Picnic beteiligten, seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders gedachte er der Frauen, die sich durch ihren Eifer ihre Lichtigkeit sowohl vor, wie während, als auch nach dem Picnic hervortaten. Aber auch den anderen aktiven Mitgliedern sollte er den gebührenden Dank.

Leider hatte der Himmel nicht das erwünschte „Einsehen“ wenn uns auch die Sonne für Augenblicke anlächelte, so sollte das nur gewissermaßen ein Zeichen sein, daß das Wetter auch anders hätte sein können, wenn, wenn, — es eben anders gewesen wäre. Nichts desto weniger gelang es unseren musikalischen Gästen, der „Julda Brass Band“, dem „Münster Sängerbunde“, durch ihre gebiegeuen Leistungen, die Stimmung

der Anwesenden vom Gefrierpunkt, auf das Niveau der echten Gemütlichkeit des so bezeichneten „Galgenshumors“ zu heben, eingedenk der Wahrheit: „Es könnte noch schlimmer sein.“

Auch sie verdienen herzlichsten Dank, und wenn derselbe noch nicht früher erstattet wurde, so sei es jetzt auf diesem Wege.

Nach dem gestrigen Gottesdienste wurde die Neuwahl der Kirchenvorsteher vorgenommen. Vorgeschlagen u. einstimmig gewählt wurden: John Fleischhacker, Frank Witz jr., John Brunen; letzterer ist erst seit kurzem ein Mitglied unserer Gemeinde, scheint aber schon bei den Leuten beliebt zu sein, was auch bei seinem einnehmenden Wesen leicht zu erklären ist. Es gereicht sicher der Gemeinde zur Ehre, daß sie es sich zur Aufgabe machte, tüchtige Männer mit dem Vorsteheramt zu bekleiden, wie es die gestrige Wahl bewies. Dieses Amt soll nicht bloß eine Würde sein, ganz besonders nicht in einer Gemeinde wo der Seelsorger nur allmonatlich erscheint.

Auch den „Pionier-Vorstehern“, die gestern ihren Abschied genommen, nämlich: Henry Witz, John Stauber, Peter Theisen, sei ein ehrendes Andenken gewidmet. Möchten wir nie vergessen, daß sie es waren, die bei der Gründung unserer Gemeinde als erste Vorsteher dieses ehrenvolle Amt übernommen, welches ihnen keineswegs als Würde ohne Würde erschienen ist.

Dank den Alten,
Glückauf, den Neuen.

Montag, den 31. Aug., sollte gemäß Uebereinkommen, Pfarrschulprüfung sein, bei welcher P. Bernard und ihm zur Seite die beiden Schulvorsteher, John Lukan und Henry Witz den Vorsitz führten. Die Prüfung fiel wider Erwarten gut und zu aller Zufriedenheit aus, dank der eifrigen Bemühungen unserer tüchtigen Lehrerin Miss Clara Kopp. Nachdem noch ein schönes Lied von seiten der Kinder vorgetragen wurde und P. Bernard einige Worte der Ermahnung und Aufmunterung an dieselben gerichtet hatte, nahmen die wöchentlichen Schulferien ihren Anfang. Wie verlautet, soll sich Fr. L. Kopp auf Besuchreisen nach Kosthern und Prince Albert begeben, um ihre wohlverdiente Erholung zu genießen. Wir wünschen ihr viel Vergnügen und sehen ihrer baldigen Ankunft freudig entgegen.

Mit Gruß, P. N.

Maschinerie & Eisenwaren

Kommt zu uns wir haben immer eine vollständige Auswahl Eisenwaren an Hand. Wir sind Agent für die berühmten Deering Ernte Maschinen, die besten der Welt. Wir haben Chatham und Petrolita Wagen, hölzerne und eiserne Eggen, Rasenschneider. Volle Auswahl in Rock Island und Emerson Pflüge. Wir verkaufen die Lawyer und Massey Dress und Road Maschinen. Ferner Brunnenmaschinen Gasoline Engines. Sharples Rahm Separatoren.

Berscheri Cure Gebäude bei uns. Gute und reelle Behandlung zugesichert.

NORDICK BROTHERS
ENGELFELD, SASKATCHEWAN

Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Muenster, East., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer

Michael Schmitt, Münster, East.

Zu verkaufen

Sektion 3 in T. 33, R. 21. vier Meilen vom Kloster in Münster. Bedingungen: \$1000 baar, der Rest nach Belieben des Käufers. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer.

Peter Ruppert, R. 2, Box 60,

GLENCOE, MINN

Der Pionier-Store von

...Humboldt...

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Mein Geschäft wird größer jedes Jahr. Die Ursache muß sein, daß ich jeden reell und billig bediene, meine vielen alten Kunden, die schon seit Gründung meines Geschäftes tren zu mir halten, können dieses wohl bestätigen. Auch aufs Weitere soll dieses meine Geschäftsregel sein und ich lade alle ein bei mir vorzusprechen:

In meinem Laden findet Ihr alles was zum Lebensunterhalte nötig ist. Soeben ist eine neue Sendung Frühjahrs Schnittwaren, die schönsten Muster, eingetroffen, die unter der Geldklemme mit leiden müssen.

Meine Schuhe sind die allberühmten McCready's, eine Garantie geht mit jedem Paar.

Über Mehl u. Futterstoffe brauche ich kein Wort zu verlieren, alle meine Kunden stimmen mit mir darüber ein, daß ich das beste u. billigste Mehl in Humboldt verkaufe, versuche einen Sack und vergleicht die Preise.

Meine Aderbau-Gerätschaften Umsatz geht ins Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die weltberühmte Deering Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschneider, etc. Farmwagen kann ich Euch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Da ich zu viel Eisen im Feuer habe, so habe ich mich entschlossen mit meinem Vorrat, bestehend aus 12 Buggies aufzuräumen, und offeriere dieselben zum Spottpreise von 75 bis 80 Dollar baar oder auch auf Zeit, mit gesicherten Noten. Wer zuerst kommt hat die größte Auswahl.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll,

Gottfried
Schäffer.

Feuilleton.

Dem Wanderer.

Was kümmern dich die Wasser,
Die unter der Brücke fließen?
Geh deines Weges hinüber,
Mag's diesem und dem verdrießen.

Was scheeren dich die Schläffer
Und Wagen und Ross und Reiter?
Nicht jedes ist für jeden:
Geh deines Weges weiter.

Auch frage nicht nach den Finken,
Die in den Büschen lärmen,
Nach ihrem Lästern und Vöden.
Nach ihrem Schweifen und Schwärmen.

Trag du nur deine Bürde
Mit rüstigem Fürbäckstreben:
Du sollst, so ist verordnet,
Auf eig'ne Rechnung leben.

Wohl lechzt dein Mund, wohl küstert
Dein Gaumen ungeduldig:
Den Trunk ist dir kein Brummen,
Kein Baum den Apfel schuldig.

Und hast du ein Loch im Stiefel,
Wie mancher redliche Wanderer,
Sich selber nach dem Schaden,
Denn schwerlich tut es ein Anderer.

Und mußt du im kalten Rädchen
Mit kalten Schultern reisen,
Denk an den dünnen Mantel
So manches frommen Weisen.

All deine Schuld und Schulden,
Du mußt sie zahlen und büßen,
Nicht bloß mit kühlen Achseln,
Nicht bloß mit wunden Füßen.

Es steht an mancher Straße
Manch stille Feldkapelle:
Tritt ein, es mag dir frommen,
Du fahrender Geselle!

Und fragt dich wer, so lausche
Und gib ihm Bescheid aufs beste;
Wir alle sind landfremde
Und heimatlose Gäste.

Dem Schwachen und dem Müden
Hilf gern sein Bündel tragen,
Er möcht dich sonst am Abend
Beim Herbergsvater verklagen.

Der gute Herbergsvater
Schätzt Bequemlich und Bürde
Und ordnet jedem Wanderer
Quartier nach Wert und Würde.

Drum magst du mit vieler Güte
Um gute Herberg werben:
Du mußt, so steht geschrieben,
Auf eigne Rechnung sterben.

Weber.

Im Siechenhause.

Kulturgeschichtliche Erzählung
von A. d. J. o. s. C ü p p e r s.

I.

Es war ein kalter Januarabend
des Jahres 1708. Auf der
Straße von Düsseldorf nach
Ratingen, der alten Hauptstadt
der bergischen Lande, schaukelte langsam
eine Kutsche daher. Der Himmel war
trüb; seine Schneeflocken wirbelten, vom
Nordwind gefagt, durch die Luft und
der dürre Gaul vor dem Wagen leuchtete
und schnaufte, als zöge er eine Heuschrecke
in den Hundslagen. Und doch sah
drinnen nur ein Mädchen von etwa 20
Jahren, fest eingehüllt in einen dunkeln
Mantel; denn überall blies der schnei-
dende Wind durch die Ritzen. Auf dem
Kutschbock saß ein kleines Männlein, bis
an die Nase verummmt. Er hatte die

Reitsche neben sich gesteckt, den Leitriemen lose um den Arm gewunden und fuhr wie im Schlafe, bald rechts, bald links, wie es die Bewegung der Kutsche auf dem hartgefrorenen Boden mit sich brachte. Doch er schlief nicht; unter der grauen Wollmütze lugten ein paar scharfe Augen auf die immer dunkler werdende Straße hinaus, und sein Ohr lauschte auf jeden Haß, der ihm entgegen kam. Der Weg war einsam; nur der Wind surzte und summtete durch die kahlen Kronen der Bäume, welche die Straße umsäumten. Immer langsamer ging es voran; der Weg zog sich eine Anhöhe hinauf und durchschnitt den Gipfel des Tannenwaldes, welcher sich von rechts herabsenkte.

Auf der Höhe angekommen, zog der Kutscher plötzlich die Zügel an und pffiff dreimal rasch nacheinander. Dann rechte er sich, sprang von dem Wagen herab, ging zurück und öffnete den Schlag.

„Tut mir leid, Jungfer,“ sagte er mit rauher Stimme; „aber ich kann Euch nicht weiter fahren.“

„Nicht weiter fahren?“ erwiderte das Mädchen erschreckt. „Ihr wollt mich doch hier auf offener Straße nicht aussetzen.“

„Mein Gaul ist alt und engbrüstig; er kann nicht mehr gegen den Wind. Wolle ich ihn noch weiter quälen, würde er mir zusammenbrechen, und das wäre mir eine schöne Bescherung.“

„Aber so nehmt mich wieder mit nach Düsseldorf.“

„Geh nicht!“ war die barsche Antwort; „ich muß jetzt selbst neben der Kutsche hertrotten, wenn ich meine Mähre nach Hause bringen will.“

„Ach, Gott!“ seufzte das Mädchen und brach in Tränen aus.

„Was ist denn da zu klennen? In einer kleinen halben Stunde seid ihr in Ratingen, und der Weg ist sicher. Macht rasch; es ist kein Vergnügen, hier im Schneesturm zu stehen.“

Verzweifelt griff das Mädchen nach seiner Ledertasche und stieg aus dem Wagen.

„Glückliche Reise!“ sagte der Kutscher höhnisch und drehte den Wagen. Noch einmal bat und flehte sie; aber sie erhielt keine Antwort, und bald war das Gefährt ihren Blicken entschwunden.

Unschlüssig stand die Fremde noch einige Minuten auf der Straße. Dann sprach sie ein kurzes Gebet und eilte mit hastigen Schritten vorwärts. Schon hatte sie den Ausgang des Gehölzes erreicht, der Weg senkte, und sie atmete erleichtert auf.

Da sah sie plötzlich einen Mann vor sich. Erschreckt hemmte sie ihren Lauf, sagte aber wieder Mut und sagte: „Guten Abend! Wie weit habe ich noch bis Ratingen?“

„O, dahin, ist's noch sehr weit; das wird die Jungfer vor Nacht nicht erreichen,“ war die Antwort.

Das Mädchen brach in lautes Weinen aus und erzählte schluchzend, wie der Kutscher sie droben auf der Höhe aus dem Wagen gesetzt.

„War es ein kleiner, breitschulteriger Kerl?“

„Ja, ich glaube, und er sagte mir, in einer halben Stunde könnte ich mein Ziel erreichen.“

„Ha, der Spitzbube!“ erwiderte der Mann; „den Burschen kenne ich, der kommt noch einmal an ein dürres Querholz. Doch tröstet Euch. Hier gleich an der Straße liegt ein Frauenkloster. Dort werdet Ihr freundliches Obdach für die Nacht finden. Ich will Euch hinführen.“

Er schritt voraus und das Mädchen folgte ihm, froh, nun bald in gute Hüt zu kommen. Wäre der Himmel klarer gewesen, sie hätte mißtrauisch gegen ihren Begleiter werden müssen; denn sie würde die Stadt in kurzer Entfernung vor sich gesehen haben. Doch das dicke Schneegestöber gestattete keinen Ausblick.

„Kennt Ihr Reiner Kamp in Ratingen?“ fragte sie.

„Den Gerber? Ja, den kenne ich recht gut.“

„Er ist ein Better meiner verstorbenen Mutter; ich wollte bei ihm einkehren für die Nacht. Wie weit ist's denn noch bis Ratingen? Könntet Ihr mich hinführen, ich wollte es Euch gut lohnen.“

„Geh nicht, Jungfer. Ich wohne drüben am Walde und habe für die Nacht einen Meiler zu hüten. Doch hier sind wir am Ziele.“

Er deutete auf ein großes, düsteres Gebäude, welches zur rechten Seite der Straße lag, und schritt zur Pforte. Ein unbestimmtes Angstgefühl ergriff das junge Mädchen; sie wäre am liebsten weiter gelaufen. Doch schämte sie sich auch wieder, dem freundlichen Fremden durch solche Furcht lächerlich zu erscheinen.

Der Mann pochte dreimal mit dem schweren eisernen Klopfer an die Türe und trat hinter das Mädchen. Bald klangen Tritte von innen, ein Schlüssel wurde ins Schloß geschoben, und die Türe drehte sich kreisend in den Angeln.

Ein bejahrter Mann stand in derselben. „Nun, Michel, wen bringst Du denn da?“ fragte er mit harter Stimme.

Das Mädchen fuhr beim Schall der Männerstimme zusammen und sprang rückwärts, um zu fliehen. Doch ihr Begleiter umklammerte fest ihren Arm, schob sie mit raschem Ruck in das Haus und warf schnell die Türe hinter sich ins Schloß.

„Bei allen Heiligen!“ schrie das entsetzte Mädchen. „wo bin ich? Was habt ihr mit mir vor? O habt Erbarmen mit einer Waise!“

„Halts Maul, Dirne“, herrschte der Alte sie an, der die Türe geöffnet hatte. „Du bist hier gut aufgehoben, Du bist im Leprosenhanse.“

„Aber ich bin ja keine Leprose“, rief jene schauernd und warf sich weinend auf die Kniee. „O laßt mich, ich will Euch alles geben, was ich habe, nur laßt mich wieder fort.“

„Sachte, sachte“, erwiderte der Alte, „findest doch Herberge, wenn Du auch keine Sieche bist.“

Jetzt öffnete sich an dem langen Gange eine Türe und ein Weib in mittleren Jahren mit hübschem Gesicht trat, ein

kleines Öllämpchen mit der Hand emporhebend; zu der Gruppe:

„Was gibt's, Martin?“ wandte sie sich an den jüngern Mann.

„Etwas für Dich, Susanne“, erwiderte der Angeredete. „Die da hat manches Stück am Leibe, das Dir willkommen sein wird.“

Das Weib trat näher und leuchtete dem Mädchen, das sich inzwischen vom Boden erhoben hatte, näher ins Gesicht.

„Ei, das ist ja eine feine Frage“, rief sie. „Was willst Du mit ihr, Du Bicht, Du?“

„Laß das Reisen, Susanne, sonst...“ „Was, Du willst mir noch drohen, Du Lump?“ schrie das Weib. „Ich bin Herr im Hause, merk Dir das.“

Der Mann verstummte.

„Gott, in welche Räuberhöhle bin ich geraten!“ stöhnte das Mädchen. „Ich werde Euch anzeigen“, rief sie jetzt laut, „wenn Ihr mich nicht auf der Stelle freigeht.“

„Oho“, sagte der Alte, „das hat noch gute Wege. Das ist gut verwahrt und der Bittler ist kein Gast bei uns.“

Schluchzend ergab sich Margarete, so hieß die Fremde, in ihr Schicksal; sie sah ein, daß Widerstand ihre Lage nur verschlimmern mußte.

„Folge mir!“ herrschte das Weib. Margarete hob ihren Mantelsack auf und trat mit ihr in ein geräumiges Gemach mit kahlen, getünchten Wänden, in welchem ein Ofen, ein schwerer Eichenstisch und einige Stühle standen. Die Männer folgten.

Susanne stellte die Lampe auf den Tisch, nahm ihr die Tasche aus der Hand und forderte sie auf, ihren Mantel abzulegen. Willenlos gehorchte das Mädchen. Es war eine schlank gebaute, ebenmäßige Figur mit lieblichen Zügen, denen man es ansah, daß sie das Leben bis jetzt kaum von der Wetterseite kennen gelernt hatten. In Susannes grauen Augen leuchtete eine boshafte Freude auf. Jetzt erblickte sie am Halse der Junfrau ein feines goldenes Kettenchen mit einem ebenfalls goldenen Kreuze und streckte die Hand aus, um es ihr zu nehmen.

Doch Margarete wehrte sich. „O nein, mir das nicht“, bat sie flehend und hielt mit beiden Händen das Kreuz fest; „es ist ein Andenken von meiner Mutter.“

„Laß es ihr“, sprach der jüngere Mann.

„Was?“ schrie das Weib, „Du willst ihr noch beistehen!“ und sie entriß dem Mädchen mit Gewalt das Kleinod.

Weinend sank Margarete auf einen der rohen Stühle und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

Inzwischen flüsternten die beiden Männer miteinander; das Weib horchte hin, nickte wie zustimmend, raffte dann die Sachen des Mädchens zusammen und alle drei verließen den Raum.

Als Margarete sich allein sah, kniete sie nieder und betete. Aber ihre Gedanken wollten sich der frommen Absicht nicht fügen, sie schweiften zurück zu glücklichen, frohen Tagen der Vergangenheit, zu einem frischen Grabeshügel, der ihr jüngst erst so schweres Leid gebracht u

Farm zu verkaufen.

Der Unterzeichnete muß wegen schlechter Gesundheit seine bei Hoodoo, nur 2 Meilen von Kirche und Pfarrschule gelegene 160 Ader große Farm verkaufen. Er bietet dieselbe daher zum Schleuderpreis von \$10 per Ader aus. 45 Ader sind gebrochen. Das Land ist vorzüglich geeignet für Ackerbau und Viehzucht, hat vorzügliches Gras, Weide, Wasser und Holz und guten reichen Boden. Mehrere kleine Gebäude aus Logg und Brettern.

Bedingungen: \$600 baar, \$300 nächstes Jahr, \$200 im folgenden Jahr (Wenn gleich bezahlt 6 Prozent Rabatt). Der Rest wird in 3 1/2 Jahren fällig mit 8 Prozent Zinsen.

Anton Niesen, Hoodoo, Sask.
N. W. 1/4 S. 22, T. 41, R. 26.

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem **Spruce, Fichten, Föhren** und **Cederholz** von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von **Fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier**. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd.
Jos. Tembrock Muenster, Sask.
Mgr.

BRUNO HOTEL

BRUNO, SASK.

Gute Einrichtung. Aufmerksame Bedienung. Trefliche Kost. Ausgezeichnete Getränke u. Cigarren.

S. Schwinghamer, Eigentümer.

**HUMBOLDT
Cement-Geschäft.**

Ich empfehle mich in Herstellung von Cementarbeiten und Betonarbeiten sowie in Anfertigung von Cementbausteine, Kaminsteine, Schweinetröge sowie alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten.

Ferner halte ich stets guter Portland-Cement auf Lager.

Kostenanschläge, sowie Auskunft in allen Bauarbeiten werden gratis geliefert.

Otto Armbrust.

??

Haben Sie ein Haus zu verkaufen?

Haben Sie Land zu verkaufen?

Haben Sie Pferde zu verkaufen?

Haben Sie Vieh zu verkaufen?

Haben Sie irgend etwas anderes zu verkaufen?

Haben Sie Ländereien oder Häuser zu vermieten?

Sind Ihnen Pferde oder sonstiges Vieh fort- oder zugelaufen?

Eine kleine Anzeige im „Sankt Peters Bote“ würde da in sehr vielen Fällen schnelle Hilfe bringen

!!

kehrten in raschem Fluge wieder zurück zu der Gegenwart; ihre aufgeregte Einbildungskraft ließ sie ihre Lage so schrecklich ansehen, daß ihr die Sinne vergehen wollten.

„O Mutter, Mutter“, rang es sich endlich von ihren Lippen, „was habe ich mit Dir verloren! O Franz, wenn Du ahntest, wohin ich geraten bin! Heilige Jungfrau, schütze mich!“

Draußen liefen sich Schritte vernehmen; rasch erhob sie sich und nahm ihren Platz wieder ein.

Das Weib trat in das Zimmer, stellte eine Schüssel mit Brot und kaltem Fleisch auf den Tisch und mahnte sie, zu essen. Dann setzte sie sich ihr gegenüber und betrachtete sie eine Weile schweigend. Endlich, als Susanna sah, daß das Mädchen die Speisen nicht berührte, sagte sie höhnisch: „Nun, Jüngferchen Vornehm, habt Ihr noch keinen Hunger? Das Fasten wird Euch schlecht bekommen; denn so bald werdet Ihr uns nicht verlassen.“

„Aber Ihr werdet mich doch morgen weiter ziehen lassen?“ fragte Margarete zaghaft. „Möget Ihr meine Habseligkeiten in Gottes Namen behalten, laßt mich nur fort.“

„Damit Ihr uns das ehrsame Gericht auf den Hals hebt, nicht wahr?“ Das Weib lächelte laut auf.

„Ich verspreche Euch, ich will Euch schwören“ bat das Mädchen händeringend, „Euch nicht zu verraten.“

„Spart die Worte, wir kennen das. Übrigens müßt Ihr wissen, daß Ihr von jetzt ab aus der Gesellschaft der Menschen ausgeschlossen seid. Ihr werdet die Vorschriften für die Insassen eines Siechenhauses noch kennen lernen; sie sind nicht sonderlich erbaulich für seine Leute.“

Verzweifelt hörte das junge Mädchen ihr zu; dieses Weib schien keines Mitleids fähig. „Aber Ihr selbst seid doch nicht ansässig; wie kommt Ihr hierher?“

„Was weißt Du davon und was kümmerst's Dich?“ war die barsche Antwort. „Doch da Du nicht essen willst komm mit mir, auch Deine Kleider muß ich haben.“

Noch einmal bat und flehte Margarete; umsonst, jene blieb unerbittlich.

„Es ist Vorschrift so, wir tragen besondere Anzüge, wie Du an mir siehst.“

Sie gingen eine Treppe hinan, eine dunkel gekleidete Gestalt huschte vorüber; aus einem Zimmer schallten Flüche und lautes Lachen. Margaretes Kopf schwindelte und sie griff nach den Wänden, um nicht zu fallen.

Susanne öffnete die Türe zu einem kleinen Zimmer. Dort saß ein altes Weib vor einer qualmenden Lampe und stopfte Strümpfe. „Hier bringe ich Dir eine Stubengenossin, Lene“, sagte Susanne. „Du wirst sie nicht aus den Augen lassen und besonders auch darauf achten, daß mein Mann ihr nicht zu nahe kommt.“

Die Alte schob den grünen Augenschirm von der Stirne zurück und betrachtete den Ankömmling. „Kannst Dich auf mich verlassen, Susanne“, antwortete sie; „werde dafür sorgen, daß der Vogel nicht flügge wird.“ Ihr Ge-

sicht war gelb und rinnig, die Augen rot gerändert und trübsend.

Margarete war wie zerschlagen; mit ihrer Kraft war es zu Ende und sie sank leise weinend auf das niedrige Bett in der Ecke des Gemaches.

Nach einer Weile erschien Susanne wieder. „Hier ist ein Kleid für Dich“, sprach sie, „morgen früh legst Du es an. Du brauchst Dich nicht zu schütteln“, fügte sie hinzu, als sie sah, wie das Mädchen vor dem graubraunen Gewand zurückbebt; „es ist rein gemaschen und die es zuletzt getragen, war eben so wenig miselüchtig wie Du.“

Damit entfernte sie sich. Die Alte aber fuhr in ihrer Arbeit fort, ohne sich um ihre neue Genossin zu kümmern. Nach einiger Zeit aber sagte sie: „Dein Bett ist dort.“ Sie deutete auf ein ärmliches Lager an der andern Wand. „Willst Du schlafen, so lege Dich dahin, meine alten Knochen scheuen ein plattgedrücktes Bett.“

Das Mädchen erhob sich schweigend und ging zur andern Seite. Sie warf sich in ihren Kleidern über das Bett und brach in lautes Schluchzen aus.

„Heule nicht so“, knurrte die Alte; „ich will Ruhe haben in meiner Stube.“

Margarete bezwang sich. Es hämmerte ihr in den Schläfen, ihre Wangen glühten. Sie zog den Rosenkranz aus der Tasche, schlang ihn um ihre Hände und versuchte zu beten. Doch die Aufregung hatte sie ermattet; ihre Lider wurden immer schwerer und endlich entrückte der Schlaf sie dem Bewußtsein ihrer trostlosen Lage.

(Fortsetzung folgt.)

**Eine merkwürdige
Bekehrung.**

Aus dem Leben der hl. Katharina von Siena.

Wie dem Leser bekannt, ist am 30. April das Fest der hl. Jungfrau Katharina von Siena. Diese schlichte, demütige Jungfrau aus dem dritten Orden des hl. Dominikus erreichte ein Alter von bloß 33 Jahren (geb. 1347 zu Siena, gestorben zu Rom 1380;) sie steht aber wegen ihrer Heiligkeit nicht bloß im Kirchentalender der Heiligen, sondern wegen ihrer hervorragenden Wirksamkeit auch in den Jahrbüchern der Kirchengeschichte verzeichnet. War die hl. Katharina von Siena es doch, die den Papst Gregor den Ersten, mit der Autorität einer Prophetin vermochte, den päpstlichen Sitz im Interesse der Kirche von Avignon wieder nach Rom zurückzulegen, die fernerhin trotz unsäglicher Schwierigkeiten die empörten Florentiner mit dem Oberhaupte der Kirche ausöhnte. Doch nicht über diese weltgeschichtlichen Tatsachen der demütigen Jungfrau wollen wir heute berichten — man lese darüber das Nähere im Leben der Heiligen —, sondern die Bekehrung eines verstockten Missetäters erzählen, welcher durch Vermittelung der sanftmütigen hl. Katharina der Barmherzigkeit Gottes gleichsam abgerungen wurde. Diese Bekehrungsgeschichte soll

zugleich eine Ermunterung aller Sünder, namentlich der verhärteten sein, endlich mit Gott sich auszusöhnen.

Ein Missetäter, Nikolaus Tuldo, war zum Tode der Enthauptung verurteilt worden. Ergraut auf seiner Lasterbahn, durch eine Reihe gräßlicher Verbrechen im Herzen ertötet, starrte er mit gestäubten Haaren und finsterner Mut dem Tode entgegen. Trozig wies er die Priester zurück, die gekommen waren, um seine Seele dem Verderben zu entreißen. Wild zechte und scherzte er mit den wachhaltenden Schergen, um die Zudungen der Angst und Verzweiflung in sich zu überbäuben.

Es brach der letzte Tag vor der Hinrichtung an. Tuldo war im Zustande der tiefsten geistigen Verfunkenheit und schien entschlossen, den Tod der Verstocktheit zu sterben. Ganz Siena erzählte sich von dem grauenhaften Seelenzustande dieses Verbrechers. Auch Katharina hörte hiervon, entsetzte sich ob der Gefahr des Unglücklichen und in einem Strom von Tränen ausbrechend, warf sie sich vor dem Bilde des Heilandes nieder und bat um Erbarmung, um Rettung der kostbaren Seele vor dem ewigen Verderben. Der Heiland, flehte sie, möge ihr diese Seele schenken und ihr dafür jedes Leid zuwenden, das seine Gerechtigkeit und Heiligkeit dafür forderten.

Größeres gibt es nicht auf Erden, als das Gebet des Gerechten; denn es vermag nach den eigenen Worten der hl. Schrift viel bei Gott. Das Gebet um das Seelenheil des unglücklichen gab Katharina Mut. Sie machte sich auf, eilte zu ihrem greisen Gewissensrate Raymond von Kapua, bewog ihn, mit ihr zu gehen und schritt durch das stauende Volk zu dem Verbrecher.

Ehrerbietig traten vor der gottgeweihten Jungfrau die Wachen zurück und schon stand sie vor dem Schuldigen. Mit lieblicher Freundlichkeit blickte sie in das schreckliche Auge, aus dem Gauen, Wut und Verzweiflung sprachen. „Ich komme“, sprach sie, „dich zu trösten, mein armer Bruder.“

Wie aus tiefem Schlafe erwachend, betroffen von der Innigkeit dieser Worte, entgegnete Tuldo: „Wie, ihr nennt mich Bruder, mich, den Verurteilten, Bruder?“

„Ja, du bist mein Bruder, mein armer, geliebter Bruder; ich habe wie eine Schwester um dich geweint, als ich dein Unglück erfuhr und eile nun hierher, um dir beizustehen?“

„Ihr zu mir, dem Verurteilten?“

„Von menschlicher Gerechtigkeit nur verurteilt,“ erwiderte Katharina.

„Dem Verfluchten, Verdammten auch vor Gott?“ schrie Tuldo.

Katharina ergriff, erschüttert von diesen schrecklichen Worten, ein Kreuz, das in der Felle des Missetäters stand, stürzte nieder auf ihre Kniee und drückte es an ihre Lippen. „Nein, nein,“ rief sie weinend „du o Jesu verdammt nicht den der zu dir ruft und wäre es im letzten Hauche des Lebens! Du litest und starbst für eine Welt von Sünden und Verbrechen, der erste, den du in dein Reich aufnahmst war ein Räuber weil

er dich hat, seiner zu gedenken. O, gedenke auch dieses Armen, auch er ist dein Kind! Wenn du uns um unserer Missetaten willen ansehen willst, wer wird der Hölle entgehen? Gib Erbarmen meinem Bruder, barmherziger Heiland!

Tuldo war anfangs gerührt, eine Träne, dem Tropfen gleich, den der Felsen ausgeschwippt, drang aus seinem wirren Auge, doch sammelte er sich rasch wieder und rief mit fürchterlicher Stimme: „Hinweg von mir, Heuchlerin, Knödiantin, von einer elenden Priesterrotte abgeschickt, mir den Ruhm zu rauben, als ein Held, als ein Mann zu sterben! Verflucht und verdammt sei alles!“

Das Grauenhafte dieser Worte, die wie aus dem Rachen der Hölle drangen, machte alle Umstehenden beben, nur Katharina nicht. Vertrauensvoll sah sie zum Himmel, ergriff Tuldos Ketten, nachdem sie sich zu den Füßen des Mörders niedergeworfen, und sprach: „Jesus, nein, nein, nein! Höre ihn nicht, höre mich, deine arme Magd! rette seine Seele! — Und du, Bruder, rief sie zu Tuldo gewendet, erhebe deine Stimme mit mir und rufe: Gedenke mein, o Jesus! gedenke mein! nur deinen liebenden Heiland und Erretter! Wolle dich retten, und er rettet dich, wolle dir Seligkeit und er gibt sie dir!“

Die Anwesenden konnten sich des bewältigenden Eindruckes nicht erwehren: sie beteten gleichfalls, als sie die Jungfrau zu den Füßen des Mörders liegen und tiefbekümmert um die Rettung seiner Seele stehen sahen.

Da sprang endlich der Panzer um Tuldos Herz. Gnade und Neue lehrten in sein Inneres. Er atmete tief auf, seine Brust wogte, ein Tränenstrom stürzte aus seinen Augen: „Gott, du bist's“ rief er „der barmherzig ist! Du kannst auch mir noch verzeihen!“

Das Samenkorn des Glaubens und der Hoffnung war in sein Herz gefallen und sollte bald zur Blüte der Liebe reifen. Mit unaussprechlichem Schmerz in seinem verwilderten Angesicht sah er auf das Kreuzifix, das die Jungfrau immer noch knieend ihm vorhielt und wie der freundliche Sonnenstrahl aus schwarzen Gewitterwolken, so leuchtete aus seinem Auge die Hoffnung der Sündenvergebung hervor und er flehte: „Ich will beichten! Steh auf,“ sprach er dann zu Katharina, „steh auf“ hl. Jungfrau, die du mir meinen Gott erbeten hast; ich will alles, alles, was Gott durch dich will.“

Katharinas Antlitz verklärte sich im seligen Dankgefühl gegen Gott. Sie senkte ihr Haupt auf die Bank vor dem Tische des Übeltäters und betete still. Nach einer Weile erhob sie sich. „Sei gegrüßt“, rief sie in leuchtender Freude, „sei gegrüßt, gerettete Seele, gerettet durch das Blut des Lammes. Siehst du, wie herrlich der Heiland ist und welche Freude er dir spenden kann? Weine, weine, mein teurer Bruder! weine im heiligen Schmerz über dein irregegangenes Leben, wie das Kind vor dem guten Vater weint, der mehr dich liebt, als du ihn beleidigen konntest!“

Tuldo hörte ruhig und getrost auf

die Worte der Jungfrau und bat: „Ach, sende mir, ich bitte dich, einen Beichtvater!“

Katharina wies auf ihren Beichtvater und sprach: „Hier ist mein Vater, willst du ihn?“

„Ja, ja,“ fiel Tuldo schnell ein, „deinen Beichtvater will ich.“

Sie verließ darauf das Gefängnis mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen. Der Beichtvater trat zu Tuldo.

Nachmittags kam Katharina wieder und fand Tuldo, im Frieden eines mit Gott versöhnten Christen, ergeben in seinen heiligen Willen und bereit zum Tode. Der Priester begann Gebete; sie betete mit und sprach hierauf noch folgende Worte des Trostes. „Siehst du,“ sagte sie, „die Liebe des Heilandes ist wie die einer Mutter. Ein Kind soll sich nicht fürchten, zu seiner Mutter zu kommen, so übel es auch aussehen mag; denn die Mutter nimmt es, wie es immer ist, in ihre Arme, drückt es an ihr Herz, um es zu schützen und zu trösten.“

Katharina mußte versprechen, den reinigen Sünder noch am Morgen vor seinem Hingange zu besuchen. Vor dem Zeichen des Auenfüßerglücks war sie schon da. Mit tiefster Andacht nahm sie Anteil an dem Akt der hl. Kommunion, die er seit seiner Kindheit nicht mehr empfangen hatte. Tuldo, von Todesangst ergriffen, sank der Jungfrau zu Füßen und bat sie, ihn nicht zu verlassen und bis zu seiner Enthauptung bei ihm zu bleiben.

Katharina, die um der Liebe Christi willen ihre Natur beherrschen konnte, überwand die Schauer des jungfräulichen Geschlechts vor dem Todesakte und versprach es ihm. Darauf flüßte sie ihm Mut ein, redete vom ewigen Leben für den kurzen zeitlichen Schmerz und empfahl ihm, den Namen Jesus öfters, besonders aber im Momente der Hinrichtung auszusprechen. Tuldo tat alles, was Katharina riet und folgte ihr wie ein williges Kind. Sein Angesicht heiterte sich auf und er schien, so oft er den Namen Jesus aussprach, von aller Furcht befreit, so daß er selbst sich verwundert sagte: „Ich werde standhaft dem Tode entgegengehen, denn ich fühle gar keine Furcht. O, woher kommt mir doch diese Gnade?“

Der Zug rüstete sich. Katharina bedurfte der Stärkung des Gebetes. Sie verließ ihn auf Wiedersehen auf dem Richtplatz. „Ich ging“, — so schreibt sie in einem Briefe — „dann zum Richtplatz, immer betend; ich setzte mich an den Ort, legte mein Haupt auf den Block, der zu seiner Enthauptung bereit stand; denn es war mir, als wenn ich mir selbst entrückt wäre. In dieser Leibesstellung bat ich, daß ihm bei seiner Hinrichtung Licht und innerer Frieden geschenkt werden möge. Als ich merkte, daß meinem Gebete Erhöhung ward, war ich so voll des Trostes, daß ich von den Menschen, die den Richtplatz umdrängten, auch nicht einen sah, ganz entzückt über die Rettung des Unglücklichen. Der arme Sünder kam immer näher, sank wie ein Lamm. Sobald er mich erblickte, fing er an zu lächeln und bat mich, daß ich ihn segnen möchte. Ich

Der beste Beweis

daß wir den westlichen Teil der St. Peters Kolonie richtig beurteilten, als wir vor sechs Jahren in demselben

über 100,000 Acker Land

auswählten, wird dadurch geliefert, daß jene Gegend heute zu den

herrlichsten Teilen West = Canadas

gezählt werden kann. In derselben findet man das vorzüglichste Land, mit allen Vorteilen, die eine gut besiedelte Gegend aufweist.

Kirchen und deutsche Pfarrschulen

finden sich überall im westlichen Teile der Kolonie. Derselbe bietet daher besondere Vorteile für Familienväter, die sich nach einer schönen Heimat umsehen.

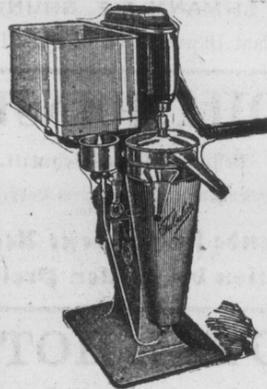
Nähere Auskunft erteilt unser Stellvertreter, Herr J. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder unsere Hauptoffice.

Die Adresse derselben ist:

German American

Land Co. Ltd.

St. Cloud, - - - Minn.



Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannahet, in der Sie einen Rahm = Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den „SHARPLESS“ Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von **\$45.00 aufwärts**

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

TEMBROCK & BRUNING
MUNSTER, SASKATCHEWAN

Gemeindefest in Bruno.

zum Besten der Kirche u. Pfarrschule,

Labor Day den 7. September 1908.

Allerhand Vergnügungen

Pferderennen, Frauenwettlaufen, Herrenwettlaufen, Sacklaufen, Preisschießen, Wettrennen, Riggerbabies.

Großartiges Ballspiel; Fulda Braß Band.

Ausgezeichnetes Festessen und Erfrischungen aller Art ist reichlich gesorgt.

Das Komitee.

Hoodoo Cash ..Store..

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u.s.w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.

Hoffmann Bros., Hoodoo

Farmmaschinerie

JOHN MAMER

...MUNSTER, SASK...

Ich habe soeben eine Carlading Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Brech u. Stoppelpflüge "Gang Combination" Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und "Democrats."

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grassmähschienen, Heurachen, und International Gasoline Engines. Ich habe eine **vollständige Auswahl von Allem** anhand.

Mahlen! Schrotten!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine Sägen-Mühle aufgerichtet habe und werde jeden Dienstag und Mittwoch mahlen. Schrotten kostet 10c per 100 Pfund; mahlen 25c per 100 Pfund. Der Platz ist in Meilen nördl. von Brunst an der neuen Road, die nach Hoodoo führt. Ich werde nur solange mahlen, bis die Arbeit auf dem Felde angeht. Dem 1. Juni an werde ich wieder jeden Dienstag mahlen.

Hieronymus Waldis, Presid.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 27 Lyon Str. St. Louis, Mo.

Stückstöße & Bro. Kirchenglocken Glöckchen u. Geläute besser Qualität. Kupfer und Zinn



KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art

Wagen, Schlitten „Cutters“.

Gelder zu verleihen auf verbriefte Forderungen zu acht Prozent Zinsen. Wagen näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Dana Hotel

...und Bar...

Borzügliche Accommodation.

W. A. Strong, Eigentümer

DANA, SASK.

The Windsor

THE HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.

H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung
Gasbeleuchtung
Alles neu und modern

Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch

Freie \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

...REGINA...

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Borzügliche Mahlzeiten
Keine helle Zimmer
Bade Zimmer
Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art
Kegelbahn & Billiardhalle

Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke. Heißes u. kaltes Wasser, mit Telefon-Verbindung in jedem Zimmer. Kegelbahn u. Billiardtisch.

A. EHMAN & F. BRUNNER
Eigentümer
East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

HOTEL MUNSTER

Dirigert: **Michel Schmitt.**

Ehemals bestmühter Hotelier in Belpeton und Hoch-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station
Ausgezeichnete Weine, Siquette und Cigaretten an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Manitoba

General Store

...Munster, Sask....

Groceries, Dry Goods, Hardware, Mehl, Schuhe, Wännen- und Knochen Krüge.

Farm Maschinerie.

Agenten für die berühmten Chatham Dampf-mühlen und Wagen, ebenfalls der erstklassigen De Laval Rollen Separatoren.

Feuer Versicherung.

Wollt Ihr unbekante, oder verbriefte Forderungen kassen? Wir haben verschiedene tüchtige Firmen zum Verleihen.

Spricht bei uns vor und Ihr findet angenehme Preise und gute werliche Bedienung.

Dauk & Hoffmann.

tat es und sagte: „Wir gehen zur Hochzeit des Lammes, mein Bruder, ihr werdet bald im ewigen Leben anlangen.“ — Darauf bückte er sich nieder; ich entblößte ihm den Hals und erinnerte ihn an das Zeichen des Lammes. Er sprach weiter nichts mehr als: „Jesus, Katharina!“ und ich empfing sein Haupt in meine Hände. O wie lieblich — schreibt sie weiter — war es für mich zu sehen, mit welcher Liebe und Freundlichkeit die ewige Liebe des lebendigen Gottes diese Seele bei ihrem Abschied erwartete, wie das Auge der Barmherzigkeit ihn erblickte. Meine Seele war nun befriedigt; ich ließ es auch nicht zu, daß man meine Kleider von dem Blute reinigte, womit sie bespritzt waren.“

Still und demütig ging Katharina zurück von diesem herrlichen Liebeswerke an ihre Arbeit, an die Pflege der Kranken um bald wieder das Glück, einen der Berruchtesten in Siena, Andreas Kardinal mit Namen, den die Hand Gottes im schrecklichsten Zustande auf das Kranken- und Todesbett warf, in die Arme des Heilandes zu führen.

Und auch das vermochte sie durch die allbesiegende Gewalt der christlichen Sanftmut: denn — sagt der hl. Franz von Sales — „die Sanftmut überwindet alles und ragt über alle Tugenden empor, weil sie die Blüte der Nächstenliebe ist, welche ihre Vollkommenheit erreicht hat, wenn sie nicht nur geduldig, sondern auch sanftmütig und freundlich ist.“

Der Ritt des Grafen Zeppelin

Von dem Grafen Zeppelin, dem Erfinder des lenkbaren Luftballons, wird Folgendes erzählt:

Die Armees des preussischen Kronprinzen, welchem die süddeutschen Truppen unterstellt waren, sammelte sich bei Mainz. Graf Zeppelin, damals württembergischer Generalstabschef, erhielt vom Oberkommando den Auftrag, zu erkunden, was auf der Strecke Hagenau-Bitsch vorgehe, ob etwa französische Offiziere eine Offensive gegen die Lanter beabsichtigt sei. Am 24. Juli brach der kühne Reiter in Begleitung von drei badijschen Dragoneroffizieren und vier ebenfalls badijschen, gut berittenen Dragonern von Hagenau in der Rheinpfalz auf; glücklich passierte er den großen Bienenwald. An dessen Südostende liegt das Städtchen Lanterburg, das zu jener Zeit eine französische Grenzfestung war. Die Reiter sprengten durch die offenen Tore Lanterburgs und waren schon wieder verschwunden, als die in die Häuser sich rettenden Bewohner und die Wache haltenden französischen Gendarmen von ihrer ersten Überraschung sich erholt hatten.

Die Nacht wurde im Schönberger Walde verbracht. Darauf ging es über Sulz u. B. ins Tal der Sauer, auch Bitsch, die spätere Kampfstätte wurde passiert und auf Nebenwegen ritt die Patrouille auf Reichshofen zu, bis sie den Feind im Angesicht hatte. Auf

dem einsamen Schirlenhofe, südlich der großen Straße Reichshofen-Wörth, stiegen die Reiter ab. Sie trankten die Pferde und ließen sich ein Essen bereiten.

Aber sie hatten ihre Rechnung ohne den Wörther Gendarm gemacht. Dieser hatte das Erscheinen der deutschen Reiter nach Niederbronn, dem französischen Hauptquartier, gemeldet, und General Bernis ließ zum Einfangen derselben ein Chasseurs-Regiment (das 11.) ausrücken. Während nun die deutschen Reiter in der Bauernstube saßen und ein Mann außen Wache hielt, sprengten die Chasseurs heran; zur Flucht war es zu spät. Man griff zu den Waffen und es gab ein kleines Gefecht im inneren Gehöft, wobei als erster der badijsche Leutnant Winsloe, tödlich verwundet, fiel. Andere wurden teils verwundet, teils gefangen genommen. Auf französischer Seite waren ein Unteroffizier tobt, drei Mann verwundet.

Der Führer der deutschen Patrouille, Graf Zeppelin, entkam, während die Franzosen von vorne einbrangen, durch eine rückwärtige Tür ins Freie. Hier bestieg er den Rappen des gefallenen französischen Chasseurs-Unteroffiziers und jagte, verfolgt von den Franzosen, in nördlicher Richtung davon. Er passierte unbehelligt die besetzte Chaussee, welche von Reichshofen nach Wörth führt, kam ins Grüntal und — übernachtete beim „großen Peter“.

Am folgenden Tage gelangte er nach Niedersteinbach und glücklich über die Grenze nach Schönau in der Pfalz, von wo er dann mit wichtigen Meldungen in das Quartier zurückkehrte. Man wußte nun auf deutscher Seite, daß auf der Linie Bitsch-Hagenau Truppenansammlungen stattfanden und eben so, daß der Aufmarsch langsam vor sich gehe. Erstaunen rief im deutschen Quartier das französische Chasseurspferd hervor, die erste Kriegsbeute.

Leutnant Winsloe war seinen Wunden am gleichen Tage erlegen und wurde am 26. Juli als das erste Opfer des Krieges in Niederbronn mit militärischen Ehren beigesetzt. Zwei badijsche Dragoner waren in den Wald entkommen. Sie gingen aber in südlicher Richtung noch weiter ins Feindesland hinein. Auf diese machte nun die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften Jagd im Verein mit den Chasseurs. Sie wurden gleich den übrigen Dragonern und den zwei Offizieren gefangen genommen und nach Niederbronn gebracht. Es waren die ersten Kriegsgefangenen. Das Haus auf dem einsamen Schirlenhof steht noch und trägt die Nr. 27. Vor wenigen Jahren lebten auch noch die biederen Besitzer und Anwohner von dort und zeigten bereitwillig die Stätte der denkwürdigen Ereignisse.

Gutes Vorbild. Jhaaf: „Sag einmal, warum hast Du Dir gekauft eine Kape?“ — Kohn: „Damit mein kleines Morichsen sieht, daß man sich waschen muß.“